

Ausblick 2008
Bericht 2007

Organisation der Verbandsgeschäftsstelle

	Tel. Berlin	Tel. Bonn
Präsident Manfred Nüssel	030 856214-50	
Generalsekretär Dr. Rolf Meyer	030 856214-45	0228 106-205
Markt und Umwelt/Agrargenossenschaften		
Dr. Volker J. Petersen Stellvertretender Generalsekretär RA Dipl.-Ing. agr. Guido Seedler (ab 1. 7. 2008)	030 856214-47 030 856214-41	0228 106-207
Recht und Steuer/Treuhandverwaltung		
RAin Birgit Buth		0228 106-218
Lebensmittelrecht		
Dr. Claudia Döring	030 856214-44	
Presse und Information		
Monika Windbergs M. A.	030 856214-43	0228 106-367
Personal/Organisation/Betriebswirtschaft/Statistik		
Dipl.-Ing. agr. Heinz-Joachim Bösing		0228 106-307
Verbindungsbüro Brüssel		
Dr. Thomas Memmert	00322 2854050	
Allgemeine Warenwirtschaft/Futterwirtschaft		
Dr. Henning Ehlers Dr. Michael Reiningner Dipl.-Ing. agr. Birgit Maier-Stein Dr. Momme Matthiesen Dr. Christian Weseloh (bis 30. 6. 2008)	030 856214-48	0228 106-351 0228 106-345 0228 106-347 0228 106-349
Milchwirtschaft		
Dipl.-Ing. agr. Heinrich Schmidt Dr. Claudia Döring	030 856214-48 (ab 1. 9. 2008) 030 856214-44	0228 106-338
Vieh- und Fleischwirtschaft		
Dr. Sebastean Schwarz		0228 106-328
Obst-, Gemüse- und Gartenbau/Weinwirtschaft		
Dipl.-Ing. agr. Karl Schmitz Dr. Markus Nöthen (BVEO) Dipl.-Betriebsw. (FH) Daniel Berner		0228 106-343 0228 106-325 0228 106-327

Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Adenauerallee 127 · 53113 Bonn
Postfach 12 02 20 · 53106 Bonn
Telefon 0228 106-0
Telefax 0228 106-266
info@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Pariser Platz 3 · 10117 Berlin
Postfach 080549 · 10005 Berlin
Telefon 030 856214-3
Telefax 030 856214-55

DRV-Verbindungsbüro
47-51 Rue du Luxembourg
B-1050 Brüssel
Telefon 00322 28540-50
Telefax 00322 28540-59
drv.bxl@raiffeisen.be

Inhalt

Vorwort	3
Gutes Ergebnis	4
Das Jahr im Überblick	7
Nationale Wirtschafts- und Agrarpolitik	11
Bioenergie kontra Nahrungs- und Futtermittelproduktion	12
Gentechnik und GVO-Zulassung	13
Europapolitik und WTO-Runde	14
Pflanzenschutzpolitik der Europäischen Union	16
Allgemeine Warenwirtschaft	17
Futterwirtschaft	25
Milchwirtschaft	28
Vieh- und Fleischwirtschaft	31
Obst-, Gemüse- und Gartenbau	34
Weinwirtschaft	37
Agrargenossenschaften	39
Recht und Steuer	40
Lebensmittelrecht	40
Verkehr und Logistik	41
Betriebswirtschaft	42
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	43
Agrar-Portal raiffeisen.com	44
ADG-Bildungsarbeit	45
Raiffeisen im Verbund	46
Internationale Arbeit	49
Gremien des Deutschen Raiffeisenverbandes	51
Anhang	58



Vorwort



Manfred Nüssel
Präsident



Dr. Rolf Meyer
Generalsekretär

Im Berichtsjahr erlebte die Land-, Agrar- und Ernährungswirtschaft einen so lange nicht gekannten Aufschwung. Viele Jahre prägten z. B. Überschüsse und Intervention die Geschäftstätigkeit sowie die öffentliche Wahrnehmung unserer Wirtschaftssparte. Innerhalb kurzer Zeit sind diese Negativschlagzeilen verschwunden. Da sich der Staat aus seiner Marktverantwortung zurückzieht und die Marktkräfte zur Geltung kommen, sind verstärkt unternehmerische Kompetenz und Risikoabschätzung gefragt. Auf die veränderten Bedingungen stellen sich unsere Genossenschaften flexibel und erfolgreich ein. 2007 verbesserten sie den addierten Umsatz um fast 9 Prozent auf über 40 Mrd. Euro.

Die Agrarmärkte werden aktuell von Knappheit bei wichtigen Rohstoffen bestimmt. Ursachen dafür sind u. a. der weltweit kräftig gestiegene Bedarf an Nahrungsmitteln, der Abbau von Lagerbeständen und die zunehmende Nutzung von Agrarflächen zur Erzeugung von Bioenergie. Neuerdings haben sogar Fondsmanager das Agribusiness als Zukunftsbranche entdeckt.

Die boomenden Märkte für pflanzliche Rohstoffe eröffnen der gesamten Wertschöpfungskette Absatzpotenziale. Dem stehen allerdings Kostensteigerungen für Energie, Logistik und Betriebsmittel sowie unbefriedigende Erlöse in der tierischen Veredlung, insbesondere der Schweineerzeugung, gegenüber.

Insgesamt betrachtet sind die Perspektiven gut. Dass dieser Aufschwung nachhaltig und unter kalkulierbaren, wettbewerbsgerechten Rahmenbedingungen erfolgen kann, dafür engagiert sich der DRV. Zugleich steigen die Anforderungen an die Professionalität der Verantwortlichen in den Unternehmen. Volatile Märkte erfordern ein vorausschauendes Risikomanagement. Auch dieses Thema hat der DRV als spartenübergreifender Bundesverband fest im Blick. Er stellt fundierte Marktanalysen bereit, zeigt frühzeitig Trends auf und bietet eine Plattform für den offenen Meinungsaustausch. Wir danken Ihnen, unseren Mitgliedern und Partnern, für Ihr Vertrauen und ermuntern Sie, den DRV als Kompetenzzentrum weiterhin zu fordern.

Gutes Jahresergebnis

Die 3.086 Raiffeisen-Genossenschaften verbesserten 2007 den addierten Umsatz deutlich um 8,9 Prozent auf 40,2 Mrd. Euro (Vorjahr 36,9 Mrd. Euro). Umsatzstärkste Sparte ist mit fast 19 Mrd. Euro die Warenwirtschaft, gefolgt von der Milchwirtschaft mit rd. 11,4 Mrd. Euro und der Vieh- und Fleischwirtschaft mit rd. 4,2 Mrd. Euro. Dieses gute Ergebnis basiert auf konjunkturellen Einflüssen, aber vor allem auf Preissteigerungen bei pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen, insbesondere Milch.

Das Tätigkeitsprofil der verschiedenen Sparten ist sehr heterogen. Die Spannweite reicht von Aktivitäten im Groß- und Einzelhandel bis hin zu kapitalintensiven Verarbeitungs- und Veredelungsprozessen. Konsequenterweise nutzen die genossenschaftlichen Unternehmen ihre Chancen, die sich auf den nationalen und in-

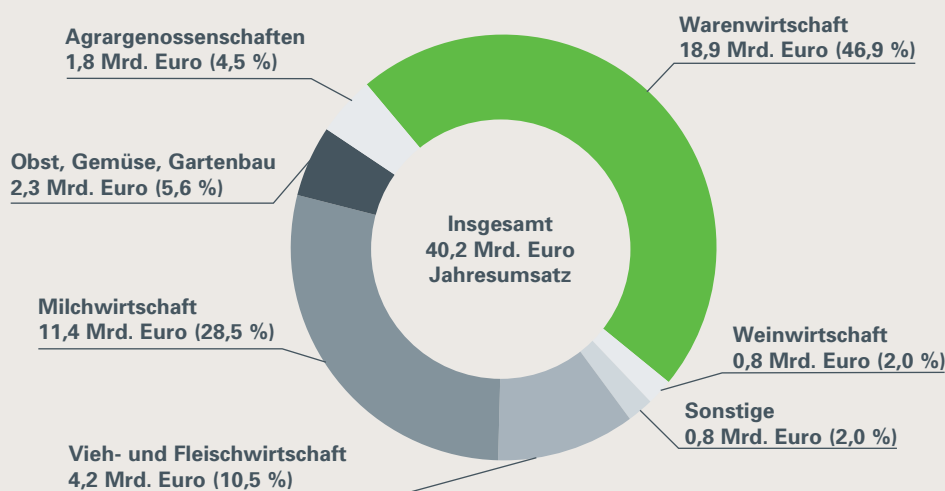
ternationalen Agrarmärkten und auf dem Bioenergiesektor bieten.

Exporte gesteigert

Die Agrarausfuhren stiegen um 12,3 Prozent auf 3,5 Mrd. Euro. Erzeugnisse der Milch-, Vieh- und Fleischwirtschaft stellen 81 Prozent des Gesamtexports, allein 2,3 Mrd. Euro entfallen auf Milchprodukte. Wichtigste Handelspartner sind nach wie vor die EU-Staaten. Sie stellen mit mehr als drei Viertel den eindeutig größten Exportanteil. Neue Märkte wurden von den Genossenschaften in den EU-Beitrittsländern erschlossen.

Die Genossenschaften, die im Agrarhandel und in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse tätig sind, vollziehen einen konti-

Umsatzstruktur der Genossenschaften 2007 nach Sparten



nuierlichen und dynamischen Anpassungsprozess. Überwiegend durch Fusionen sank ihre Zahl 2007 um 4,1 Prozent auf 1.303. Mit rd. 38 Mrd. Euro erzielen sie ca. 94 Prozent des addierten Jahresumsatzes aller Raiffeisen-Genossenschaften. Auf lediglich 94 Unternehmen entfallen rd. 78 Prozent des Gesamtumsatzes.

Der anhaltende Konzentrationsprozess führt nicht nur zu höheren Umsätzen pro Unternehmen, sondern trägt insbesondere zur Verbesserung der Wettbewerbskraft auf den globalisierten Agrarmärkten bei. In der Warenwirt-

schaft wurden 2007 weitreichende Struktur- anpassungen vorbereitet bzw. vollzogen.

Kontinuierlicher Prozess

Der Rückgang bei den Kreditgenossenschaf- ten mit Warengeschäft war mit 8,9 Prozent, bei den Bezugs- und Absatzgenossenschaften mit 4,8 Prozent und bei den Obst-, Gemüse- und Gartenbaugenossenschaften mit 4,9 Pro- zent überdurchschnittlich. Demgegenüber ver- lief die Strukturentwicklung bei den 62 Milch verarbeitenden Genossenschaften sowie den Vieh- und Fleischgenossenschaften und Win-

Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften in der Raiffeisen-Organisation

Mitglieder der regionalen Genossenschaftsverbände

Genossenschaftsarten	Alte Struktur						Neue Struktur			
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Veränderung absolut	%
Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	434	354	301	274	249	222	214	195	- 19	- 8,9
Bezugs- und Absatzgenossenschaften	515	473	458	430	418	409	392	373	- 19	- 4,8
Hauptgenossenschaften ¹	-	-	-	-	-	-	7	7		
Milchgenossenschaften ²	404	378	354	347	330	308	301	294	- 7	- 2,3
Vieh-, Fleisch- und Zuchtgenossenschaften ²	154	144	141	130	127	124	121	118	- 3	- 2,5
Obst-, Gemüse-, Garten- baugenossenschaften	130	125	121	117	114	107	102	97	- 5	- 4,9
Winzergenossenschaften ²	260	256	238	236	232	224	222	219	- 3	- 1,4
Agrargenossenschaften	809	795	769	751	801	783	925 ⁴	899	- 26	- 2,8
Übrige Genossenschaften ^{*3}	1.064	1.075	1.012	974	940	921	904	884	- 20	- 2,2
Zentralen ^{**}	8	32	29	27	24	24	—	—	—	—
Insgesamt	3.778	3.632	3.423	3.286	3.235	3.122	3.188	3.086	- 102	- 3,2

* Z. B. Elektrizitäts-, Brennerei-, Wasserleitungs-, sonstige Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften sowie Mitglieder

** Einschließlich Einrichtungen auf Bundesebene

¹⁾ Ab 2005 einschl. DRWZ

²⁾ Ab 2005 einschl. Zentralen

³⁾ Ab 2005 einschl. Zentralen und sonstige Mitglieder

⁴⁾ Ab 2006 einschl. Neuzugang des Fachprüfungsverbandes von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle

zergenossenschaften in einem ruhigen Fahrwasser. Gleichwohl hat sich ihre Zahl in den vergangenen zehn Jahren nahezu halbiert.

Als schlagkräftige Dienstleister übernehmen 860 Raiffeisen-Genossenschaften wichtige Aufgaben für die Menschen im ländlichen Raum. Das sind u. a. Elektrizitäts-, Windkraft-, Bioenergie-, Wasser- und Transportgenossenschaften.

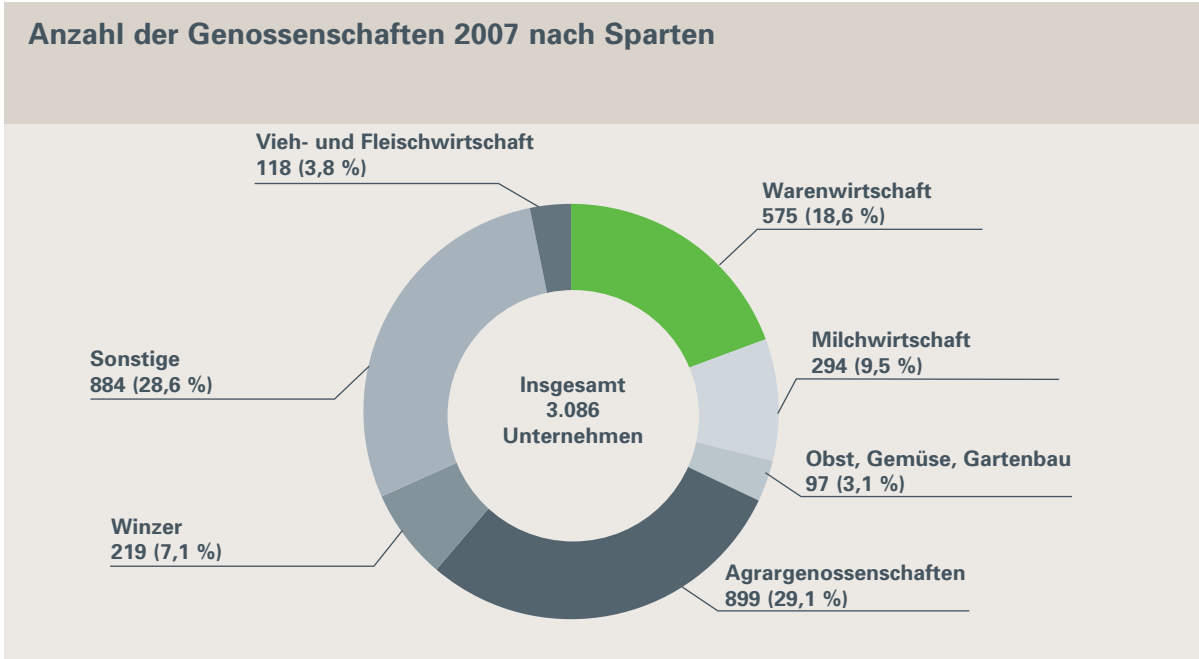
Die 899 Agrargenossenschaften bilden, nachdem der Fachprüfungsverband Halle 2006 die DRV-Mitgliedschaft erworben hat, die größte Gruppe. Diese Mehrfamilienbetriebe haben rd. 44.000 Mitglieder und rd. 24.000 Beschäftigte. Sie bewirtschaften ca. 1,7 Mio. ha. Das ist ein Drittel der landwirtschaftlichen Fläche in Ostdeutschland.

Solide Mitgliederbasis

Ausgehend von rd. 350.000 landwirtschaftlichen Betrieben (ab 2 ha LF) in Deutschland und rd. 670.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern verfügen die Raiffeisen-Genossenschaften über eine solide Basis, um durch die gemeinsame Vermarktung die Ertragssituation ihrer Mitglieder zu sichern und auszubauen.

Statistisch betrachtet ist jeder landwirtschaftliche Betrieb in mindestens zwei Genossenschaften verankert. Die Genossenschaften (ohne Kredit mit Warengeschäft) beschäftigen bundesweit ca. 84.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter rd. 4.000 Auszubildende.

Heinz-Joachim Bösing



Das Jahr im Überblick

Januar

In Verbändebesprechungen beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und beim beratenden Ausschuss der EU-Kommission erläutert der DRV seine Position zum Vorhaben der EU-Kommission, 21 Marktordnungen in einer gemeinsamen Verordnung zusammenzufassen.

Die Präsidenten der milchwirtschaftlichen Verbände führen bei der Internationalen Grünen Woche in Berlin einen Meinungs- und Informationsaustausch. Erörtert werden u. a. die Marktlage und künftige Ausgestaltung der Milchpolitik.

Februar

Unter dem Dach der Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse e.V. (BVEO) und der Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA) stellen die deutschen Erzeugerorganisationen erneut die größte Gruppe auf der Fruit Logistica in Berlin.

Die Anbieter von Obst und Gemüse begrüßen den Einstieg der Kaisers-Tengelmann-Gruppe in das Qualitätssicherheitssystem „QS Qualität und Sicherheit“. Neben REWE und Lidl ist Kaisers-Tengelmann der dritte bedeutende Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland, der am stufenübergreifenden QS-System teilnimmt.

März

Als Chance zur Beendigung des Stillstands bei der Grünen Gentechnik bezeichnet Präsident Nüssel das vom Bundeskabinett beschlossene Eckpunkte-Papier zur Novellierung des entsprechenden Gesetzes. Er ist optimistisch, dass die noch offenen Fragen zur Koexistenz beim Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen durch pragmatische und nachbarschaftliche Absprachen zu lösen sind.

Die Rückstandssituation von Pflanzenschutzmitteln wird zunehmend in das öffentliche Interesse gerückt. Zur Lösung dieser Problematik initiiert der DRV bei seiner Fachtagung Obst und Gemüse eine Diskussionsrunde mit Vertretern aller Teile der Wertschöpfungskette. Die „Friedrichshafener Handlungsrunde“ verabschiedet einen Aktionsplan.

Mit großem Erfolg wird die DRV-Fachtagung Futterwirtschaft in Münster durchgeführt. 70 Verantwortliche aus Genossenschaften diskutieren die weitreichenden Auswirkungen veränderter Rahmenbedingungen auf den globalisierten Rohstoffmärkten und im Futtermittelrecht.

April

Der DRV und die Regionalverbände, die Agrar-genossenschaften betreuen und prüfen, erstellen ein Memorandum zu den Existenz gefährdenden Folgen absoluter Obergrenzen für Direktzahlungen. Es wird u. a. der EU-Kom-

mission für ihre weiteren Überlegungen zum Health Check unterbreitet.

Bei der DRV-Pressekonferenz in Berlin legt Präsident Nüssel eine positive Jahresbilanz vor: Die 3.188 Raiffeisen-Genossenschaften verbesserten den addierten Umsatz auf insgesamt 36,9 Mrd. Euro. Weitere Themen sind der Bioenergie-Boom, die Reform der Unternehmenssteuer, die Novelle des Gentechnik-Gesetzes und die Veränderungen auf globalisierten Agrarmärkten.

Mai

Die Bundesministerien für Arbeit und Soziales sowie der Finanzen suchen in einem Verbändetreffen, an dem der DRV teilnimmt, nach Möglichkeiten, Mindestlöhne in der Fleischwirtschaft über eine Selbstverpflichtung der Industrie einzuführen. Mindestlöhne sollen auch für Arbeitnehmer aus den neuen EU-Mitgliedstaaten gelten.

Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz des Deutschen Bauernverbandes und der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie betont DRV-Präsident Nüssel in Berlin, dass die genossenschaftlichen Unternehmen die Ziele und Aufgaben des Absatzfonds mit CMA und ZMP ausdrücklich unterstützen. Mit der Novelle des Absatzfondsgesetzes wurde Rechtssicherheit geschaffen und der Weg zur Erfolg versprechenden Weiterentwicklung der zentralen Absatzförderung geebnet.

Juni

Als gut bis sehr gut bezeichnet Präsident Nüssel die Marktperspektiven der Genossenschaften in den verschiedenen Sparten. Die optimistische Stimmung ist auch bei den rd. 300 Teilnehmern der DRV-Mitgliederversammlung in Berlin zu spüren. Zentrale Einflussfaktoren sind die steigende weltweite Nachfrage nach Agrarrohstoffen für Nahrungsmittel und Bioenergie sowie die starke Ausweitung des internationalen Agrarhandels. Klaus Holschuh, Bereichsleiter der DZ BANK AG, Frankfurt, zeigt Potenziale für Energie- und Agrarrohstoffe im Welthandel auf.

Der DRV spricht sich in Brüssel gemeinsam mit anderen Verbänden der europäischen Getreide- und Ölsaatenwirtschaft für eine kurzfristige Absenkung der Stilllegungsrate auf Null-Prozent aus. Angesichts der engen Versorgungsbilanzen darf die Rohstoffbasis nicht weiter künstlich verknappert werden.

Juli

Der DRV wendet sich mit einer Eingabe an das Bundesministerium der Finanzen gegen den Referentenentwurf des Jahressteuergesetzes 2008. Nicht akzeptabel ist u. a. die vorgesehene Besteuerung von sogenannten EK-02-Beständen für Genossenschaften.

Für seinen Einsatz und sein überragendes bürgerschaftliches Engagement wird DRV-Präsident Manfred Nüssel von Ministerpräsident

Dr. Edmund Stoiber mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Als Irreführung der Verbraucher kritisiert der DRV die von den Koalitionsparteien geplante Aufweichung der Regelung zur „ohne Gentechnik“-Kennzeichnung von Lebensmitteln. In einem Interview mit der Lebensmittel Zeitung spricht sich Präsident Nüssel dafür aus, dass die geplanten Sicherheitsabstände zwischen GVO-Pflanzungen und konventionellen Feldern auf ihre wissenschaftliche Notwendigkeit überprüft werden.

August

Der DRV erörtert mit Vertretern des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie sowie Vertretern des Kartellamts kartellrechtliche Fragen im Zusammenhang mit der Strukturentwicklung genossenschaftlicher Unternehmen.

In einem Schreiben an Bundesminister Horst Seehofer zeigt Präsident Nüssel Hintergründe und Zusammenhänge zwischen Markt- und Erzeugerpreisentwicklungen am Milchmarkt auf. Er betont, dass die Molkereigenossenschaften die am Markt erreichten Erlöse an ihre Mitglieder weitergeben.

September

Zur Untermauerung ihrer Positionen in Bezug auf die europäische Pflanzenschutzpolitik ver-

anstaltet der DRV gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband, dem Industrieverband Agrar und dem Bundesverband der Agrarerblichen Wirtschaft eine Pressekonferenz und einen Parlamentarischen Abend in Brüssel.

Bei der DRV-Fachtagung Milch in Berlin, an der 85 Verantwortliche aus Molkereigenossenschaften teilnehmen, werden u. a. die Marktentwicklung, die Geschäftsbeziehungen zwischen Molkerei und Landwirt, die künftige Ausrichtung der Absatzförderung sowie die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft beleuchtet. Präsident Nüssel warnt die Erzeuger, angesichts veränderter Marktbedingungen Milch zu kurzfristig besseren Konditionen anderweitig absetzen zu wollen und sich darauf zu verlassen, jederzeit zur Genossenschaft zurückkehren zu können.

Oktober

Der DRV erarbeitet im Auftrag des Zentralausschusses der Deutschen Landwirtschaft praxisgerechte Leitlinien für den Einsatz von Futtermittel-Zusatzstoffen auf den landwirtschaftlichen Betrieben.

Der DRV-Getreideausschuss erörtert in Brüssel mit Beamten der EU-Kommission die Auswirkungen der Preisentwicklungen auf den Getreide- und Ölsaatenmärkten. Die Vertreter der EU-Kommission stellen ihre Überlegungen zur Absenkung der Importzölle und zur weiteren Zukunft der Flächenstilllegung vor.

In Berlin veranstaltet der DRV eine Weinprobe für Mitglieder des Bundestages, Mitarbeiter der Ministerien und Botschaften sowie Journalisten. In der Vertretung des Saarlands stehen 18 Weine von Winzergenossenschaften aus allen Anbaugebieten zur Auswahl.

Gemeinsam mit Verbänden der Futter- und Getreidewirtschaft führt der DRV einen Parlamentarischen Abend durch. Im Mittelpunkt steht die Problematik der Nulltoleranzen im Lebens- und Futtermittelsektor.

November

Bei der 16. DRV-Fachtagung Vieh und Fleisch in Montabaur, an der 85 Verantwortliche aus Genossenschaften teilnehmen, werden die globalen Trends auf den Fleischmärkten und daraus resultierende Anforderungen diskutiert. Der Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit von Viehvermarktungs-genossenschaften ist ein Schwerpunkt.

Zum Auftakt des vom DRV initiierten Projekts „Allianzen für Informations- und Dienstleistungs-Agenturen in der Fleischwirtschaft“ (AIDA) findet eine Kick-off-Veranstaltung statt. Partner sind zwölf genossenschaftliche Unternehmen, die Universitäten Bonn und Göttingen sowie koordinierend die Grenzüberschreitende Integrierte Qualitätssicherung e.V. (GIQS).

Mit Blick auf die von der EU-Kommission verabschiedete Mitteilung „Vorbereitung auf den GAP-Gesundheits-Check“ fordert der DRV die

mit der Agrarreform 2003 zugesagte Planungssicherheit bis 2013 ein. Kritik äußert der DRV an den Überlegungen zur Einführung einer Obergrenze bzw. progressiven Kürzung der Direktzahlungen. Damit würden insbesondere die in Ostdeutschland als Mehrfamilienbetriebe tätigen Agrargenossenschaften erheblich und einseitig belastet.

Das COGECA-Präsidium wählt einstimmig Gert van Dijk zum Präsidenten für den Zeitraum 2008 bis 2009. Zu einem der vier Vizepräsidenten wird DRV-Präsident Manfred Nüssel gewählt.

Dezember

Nach langwierigen Verhandlungen verabschieden die EU-Agrarminister die Reform der Weinmarktordnung. Insbesondere die Saccharoseverwendung, ein vertretbares Absenken der Anreicherungs-spannen um 0,5 Vol.-Prozent sowie das Aufheben des Anpflanzverbotes für Weinreben waren aus deutscher Sicht umstritten. Der DRV begrüßt die Reform der Weinmarktordnung, die am 1. August 2009 in Kraft tritt.

Der Bundesrat stimmt einer Lockerung des Verfütterungsverbots für tierische Fette zu und folgt damit dem Votum des DRV, der sich u. a. in Schreiben an die Agrarminister der Bundesländer für die Lockerung ausgesprochen hatte.

Monika Windbergs

Die Weltwirtschaft setzte 2007 ihre dynamische Entwicklung fort. Die deutsche Wirtschaft befand sich ebenfalls in einem Aufschwung, der allerdings durch Probleme an den Kreditmärkten und durch den starken Euro gebremst wurde. Die weitere Entwicklung wird insbesondere von der Inlandsnachfrage abhängen. Der hohe Außenwert des Euro und eine leicht abgeschwächte Weltkonjunktur werden die Dynamik der Exporte begrenzen.

Blickpunkt Klimaschutz

Mit verstärkten politischen Anstrengungen soll der Anteil Erneuerbarer Energien am gesamten Primärenergieverbrauch nachhaltig gesteigert werden. So soll bis 2020 der Anteil von Biotreibstoffen auf 10 Prozent gesteigert werden. Auf EU- und auf nationaler Ebene waren insbesondere die Umweltminister schnell bereit, vor dem Hintergrund der Debatten um einen wirksamen Klimaschutz, ehrgeizige Ziele für die Verwendung nachwachsender Rohstoffe im Bereich von Biotreibstoffen und Biogas zu fixieren. Die seit Mitte 2007 rasch anziehenden Weltmarktpreise für wichtige Agrarrohstoffe haben bereits die Grenzen solcher ordnungspolitischen Weichenstellungen erkennbar werden lassen. Eine kontinuierliche schrittweise Erhöhung der Biokraftstoffproduktion – so mittlerweile auch die Erkenntnis der Politik – könnte mehr negative als positive Folgen für die Welternährung und die Umwelt beinhalten. Eine Sorge ist, dass dem Agrarsektor Flächen entzogen werden, die er benötigt, um den steigenden Lebensmittelbedarf zu decken.

Auswirkungen des EEG

Nach der Novelle des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes im Jahr 2004 hat sich mit der günstigen Ausgestaltung der Einspeisungsvergütungen die Zahl der Biogasanlagen in Deutschland sprunghaft erhöht auf rd. 3.700 bis Ende 2007. Da der Bonus für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe an den ausschließlichen Einsatz von Feldpflanzen gebunden war, stieg mit der Zahl der Anlagen auch die Silomaisfläche deutlich an. Die Auswirkungen der intensiven Flächenbindung für die Erzeugung von Biogas wurden regional spürbar: Die Pachtpreise in Veredlungsregionen sind deutlich gestiegen. Es entstand eine zunehmende Flächenkonkurrenz zwischen Vieh haltenden und Biogas erzeugenden Betrieben.

Der DRV hat zum EEG-Gesetzentwurf Stellung genommen. Er hat sich für eine stärkere Berücksichtigung der Zielkonflikte zwischen Klimaschutz, Bioenergie- und Nahrungsmittelproduktion ausgesprochen. Bei der Ausrichtung der gesetzlichen Förderung durch das EEG müssen verstärkt marktwirtschaftliche Überlegungen zum Tragen kommen. Der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Biogaserzeugung darf nicht auf der Nutzung von primären Pflanzenteilen liegen, die ohne Zusatzprämie als Nahrungs- oder Futtermittel genutzt würden. Vielmehr müssen in erster Linie Rest- und Abfallstoffe aus der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Gülle als zentrale Gärsubstrate eingesetzt werden.

Dr. Volker J. Petersen

Bioenergie kontra Nahrungs- und Futtermittel

Die zunehmende Verwendung von Biomasse zur energetischen Nutzung wird häufig als alleinige Ursache für den starken Anstieg der Preise für Lebens- und Futtermittel gesehen. Aussagen zur Preisentwicklung und generellen Verwendung von Biokraftstoffen sowie zur Nachhaltigkeit bei der Produktion der Biomasse werden zudem verknüpft mit Pro- und Kontra-Argumenten zum Einsatz von gentechnisch veränderten Pflanzen. Ein Argumentationswirrwarr ist die Folge. Hilfreich ist deshalb die sachliche Betrachtung der Fakten.

Mit dem Abbau des Außenschutzes werden die agrarischen und energetischen Rohstoffmärkte in Deutschland und in der Europäischen Union zunehmend durch globale Einflussfaktoren bestimmt. Weltweit wächst die Bevölkerung jährlich um ca. 80 Mio. Menschen. Parallel dazu ist in Schwellenländern ein wachsender Wohlstand zu beobachten. Nach Aussagen der FAO wird sich die Nachfrage nach Lebens- und Futtermitteln in den nächsten 25 Jahren verdoppeln. Ergebnis sowie Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand ist zunehmende Mobilität. Deshalb steigt die Nachfrage nach Energie und hochwertigen Nahrungsmitteln aus tierischer Veredlung zeitgleich.

Globaler Klimawandel

Die Märkte für Nahrungs- und Futtermittel sowie Energie unterliegen den gleichen Wachstumstrends. Um den zunehmenden CO₂-Ausstoß zu reduzieren und die Versorgung mit Energie sicherzustellen, wird in vielen Ländern

die Verwendung von Biomasse zur energetischen Verwertung mithilfe von Steuermitteln direkt oder indirekt gefördert. Hierdurch ist eine Verknüpfung zwischen Agrar- und Rohölmärkten entstanden.

Global gesehen werden zwar nur 1,6 Prozent der Getreideernte für Bioethanol verwertet, nur 8 Prozent der globalen Pflanzenöl-Produktion entfallen auf die Biodieselerarbeitung. In Deutschland aber bindet der Anbau nachwachsender Rohstoffe über 2 Mio. ha. Seit 1997 hat sich diese Fläche etwa verfünffacht. Nachwachsende Rohstoffe werden auf fast 17 Prozent der genutzten Fläche von nahezu 12 Mio. ha angebaut.

Nach Auffassung des DRV ist die ungebremsste Zunahme der Flächen zur energetischen Nutzung volkswirtschaftlich nicht sinnvoll und ohne Beeinträchtigung des Nahrungsmittelanbaus unmöglich. Regional ist bereits ein intensiver Wettbewerb um die knapper werdenden Flächen, insbesondere für Veredlungsbetriebe, entstanden.

Der DRV fordert deshalb, dass in rohstoffarmen und dicht besiedelten Ländern wie Deutschland das Flächenpotenzial zur optimalen Wertschöpfung genutzt wird und auf Flächenstilllegung verzichtet werden muss. Ertragssteigernder technischer Fortschritt darf nicht unterbunden, sondern muss ausdrücklich zur ressourcenschonenden und nachhaltigen Bodennutzung gefördert werden.

Dr. Henning Ehlers

Gentechnik und GVO-Zulassung

2007 stieg die weltweite Anbaufläche für gentechnisch veränderte Pflanzen ungebremst mit zweistelliger Wachstumsrate auf über 114 Mio. Hektar. Für den DRV und seine Mitgliedsunternehmen waren vor allem die Situation auf den internationalen Rohstoffmärkten und die von der Bundesregierung angekündigte Aufweichung der nationalen Lebensmittel-Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ vorrangige Themen.

Signale des DRV aufgegriffen

In Bezug auf die Änderung der Anbauregelungen für gentechnisch veränderte Pflanzen in Deutschland hatte der DRV in Abstimmung mit den genossenschaftlichen Erfassungsunternehmen zugesichert, Körnermais, der außerhalb des vorgeschlagenen Isolationsabstandes von 150 Metern zu einem Feld mit gentechnisch verändertem Mais angebaut wird, ohne weitere Auflagen für die Verwendung in der Futterwirtschaft aufzunehmen. Die Bundesregierung hat dieses klare Signal aufgegriffen und die 150-Meter-Regelung in das Änderungsgesetz überführt, das Anfang 2008 in Kraft getreten ist.

Dramatische Importbeschränkungen

In den wichtigsten Exportländern für Futtermittelrohstoffe werden mehr und mehr gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut, für die in der Europäischen Union (EU) noch keine Importgenehmigungen vorliegen. Da für derartige Rohstoffe in der Gemeinschaft eine Nulltoleranz gilt, sehen sich die europäischen Importeure zunehmend mit ernsthaften Einschränkungen beim Import bestimmter Roh-

stoffe konfrontiert – mit entsprechend negativen Konsequenzen für die Futtermittelversorgung und Wettbewerbsfähigkeit des gesamten europäischen Veredlungssektors.

Der DRV hat sich 2007 auf nationaler und europäischer Ebene massiv dafür eingesetzt, dass ein Toleranzwert für gentechnisch veränderte Pflanzen eingeführt wird, die bereits außerhalb der EU eine Sicherheitsprüfung erfolgreich durchlaufen haben. Zugleich müssen die Zulassungsverfahren international besser aufeinander abgestimmt werden. Der intensive Dialog mit der Politik über die Situation auf den weltweiten Rohstoffmärkten bleibt auch 2008 eine wesentliche Aufgabe des DRV, damit genossenschaftliche Unternehmen weiterhin konkurrenzfähig produzieren können.

Irreführende Kennzeichnung

Der DRV hat sich gegen die Aufweichung der „ohne Gentechnik“-Kennzeichnung für Lebensmittel eingesetzt. In der Beibehaltung des umfassenden Begriffs „ohne Gentechnik“ bei gleichzeitiger Toleranz verschiedener Gentechnik-Anwendungen in der Wertschöpfungskette sieht der DRV den Versuch der Politik, das Marktsegment vermeintlich „gentechnikfreier“ Lebensmittel künstlich zu erhöhen und über die Präsenz von Gentechnik in der Land- und Ernährungswirtschaft hinwegzutäuschen. Der DRV hat zudem immer wieder betont, dass genossenschaftliche Unternehmen auch im Futtermittelbereich nach wie vor Wahlfreiheit bieten.

Dr. Claudia Döring

Europapolitik und WTO-Runde

Im November 2007 legte die Europäische Kommission ihre Mitteilung an den Rat und das Europäische Parlament zum „Health Check“ der Gemeinsamen Agrarpolitik vor. Sie eröffnete damit die politische Konsultation zu diesem Reformvorhaben, mit dem die europäische Agrarwirtschaft für neue Herausforderungen fit gemacht werden soll. Ansatzpunkte sind dabei sowohl eine Überprüfung des Systems der entkoppelten Direktzahlungen als auch aller Marktordnungsinstrumente. Die Vorlage von detaillierten Legislativvorschlägen erfolgte am 20. Mai. Eine Beschlussfassung im Agrarministerrat ist für Herbst 2008 vorgesehen.

Interessen der Agrargenossenschaften

Der DRV hat die Mitteilung der Kommission zum Health Check genau analysiert und im Herbst 2007 eine detaillierte Stellungnahme gegenüber den politisch Verantwortlichen abgegeben. Sehr kritisch zu bewerten waren aus Sicht der deutschen Genossenschafts-Organisation die Überlegungen zur Begrenzung der Direktzahlungen für Großbetriebe.

Die erwogenen, nach Höhe der Direktzahlungen gestaffelten drastischen Kürzungen hätten insbesondere die in Ostdeutschland als Mehrfamilienbetriebe tätigen Agrargenossenschaften erheblich benachteiligt. Der DRV hat sich nachdrücklich gegen einen solchen Ansatz ausgesprochen.

Die Kommission hat auf die Kritik reagiert und schlug im Rahmen der Legislativvorschläge

einen abgemilderten Ansatz vor. Danach soll die ohnehin angestrebte schrittweise Anhebung der Modulationsrate zur Stärkung der Zweiten Säule im Zeitraum 2009 bis 2012 nach Höhe der Direktzahlungen progressiv gestaffelt werden.

Zusätzliche Kürzung

Im Vergleich zu den ursprünglichen Überlegungen würden die Kürzungsraten für die Agrargenossenschaften milder ausfallen. Im Spitzenbereich (Zahlungen über 300.000 Euro jährlich) käme es 2012 aber, vorausgesetzt der Kommissionsvorschlag wird umgesetzt, dennoch zu einer zusätzlichen Kürzung um 17 Prozent. Der DRV wird die Interessen der Agrargenossenschaften in den Verhandlungen weiter vehement vertreten.

Mit Blick auf die Revision der Marktordnungsinstrumente kommt es aus Sicht des DRV darauf an, weiterhin ein ausreichendes Sicherheitsnetz zu erhalten, das für Perioden der Marktschwäche zur Verfügung steht. Dies betrifft zum einen die Getreideintervention, wo die Kommission deutliche Abstriche plant, zum anderen auch die Milchmarktordnung.

Das für 2015 angestrebte Auslaufen der Quotenregelung darf nicht mit einem Kahlschlag bei den Marktordnungsinstrumenten in diesem Sektor verbunden werden. Positiv ist aus Sicht des DRV die vorgeschlagene Beendigung der Verpflichtung zur Flächenstilllegung zu bewerten.

Revision des Haushalts

Parallel zum Health Check läuft, einem Auftrag der europäischen Staats- und Regierungschefs von Ende 2005 folgend, in den Jahren 2008/2009 die Revision des EU-Haushalts. Dabei sollen sowohl die Einnahmenseite (Beitragsystem) als auch die Ausgabenseite (Mittelverwendung in den verschiedenen Politikbereichen) bewertet werden. Für das EU-Agrarbudget nach 2013 kann es zu wichtigen Weichenstellungen kommen.

Vorschläge zum Zollabbau

Die Mitte 2006 ausgesetzten WTO-Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde wurden Anfang 2007 auf technischer Ebene in Genf wieder aufgenommen. Im Juli 2007 legte der Vorsitzende des Landwirtschaftsausschusses Crawford Falconer einen überarbeiteten Entwurf zu den Modalitäten im Agrarbereich vor, der aber in vielen strittigen Punkten vage blieb. Auch nochmals revidierte Fassungen vom Februar und Mai 2008 brachten nur begrenzte Fortschritte. Aus Perspektive der europäischen Agrarwirtschaft sind vor allem die sehr weit gehenden Vorschläge zum Zollabbau äußerst kritisch zu bewerten.

Substanzielle Verhandlungsfortschritte auf Arbeitsebene vorausgesetzt, soll noch vor der

Sommerpause 2008 eine WTO-Ministerkonferenz nach Genf einberufen werden. Auf hoher politischer Ebene soll dann in den verbliebenen strittigen Punkten der Modalitäten zum Agrarbereich und zu den Industriezöllen der Knoten durchgeschlagen werden.

Der DRV mahnt die Verhandlungsführer der EU, das vom Ministerrat erteilte Verhandlungsmandat einzuhalten und keine weiteren einseitigen Zugeständnisse bei den WTO-Verhandlungen zulasten der europäischen Agrarwirtschaft zu machen.

Brüsseler Büro

Das DRV-Verbindungsbüro befindet sich im „Deutschen Haus der Land- und Ernährungswirtschaft“. Unter dieser zentral im Brüsseler Europaviertel gelegenen Adresse arbeiten die wichtigsten deutschen Agrarorganisationen bei der Interessenvertretung auf europäischer Ebene zusammen.

Schwerpunkte des DRV-Verbindungsbüros sind eine umfassende und zeitnahe Information der Raiffeisen-Genossenschaften über relevante Entscheidungen in Brüssel sowie die Interessenvertretung und Kontaktpflege gegenüber den EU-Institutionen.

Dr. Thomas Memmert

Pflanzenschutzpolitik der Europäischen Union

Mitte 2006 hat die EU-Kommission Vorschläge für einen neuen Rechtsrahmen zur Zulassung und zum nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln vorgelegt. Die neue Verordnung soll die Richtlinie 91/414 ersetzen. Sie sieht gefahrenbezogene Ausschlusskriterien (Cut-off-Kriterien) für Wirkstoffe vor, die dazu führen, dass einem Großteil der heute verwendeten Pflanzenschutzmittel die Zulassung entzogen werden muss.

Wenn dann nicht mehr genügend Wirkstoffe zur Verfügung stehen, helfen auch beschleunigte Zulassungsverfahren, die zonale Zulassung und eine gegenseitige Anerkennung nicht weiter. Die Folgen für die gesamte Agrar- und Ernährungswirtschaft sind fatal: Resistenzbildungen, unbefriedigende Behandlungserfolge, erhöhte Aufwandsmengen, unbrauchbare Qualitäten und Ernteauffälle sind vorgezeichnet, verlässliche Ernten in marktgängiger Qualität dagegen nahezu unmöglich.

Vielzahl von Vorschriften

Eine Richtlinie „über einen Aktionsrahmen für den nachhaltigen Einsatz von Pestiziden“ soll den Mitgliedstaaten vorschreiben, wie sie die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln reglementieren müssen. Neben einer Vielzahl von Vorschriften, die in Deutschland bereits heute gelten, soll beispielsweise das Sprühen aus der Luft grundsätzlich verboten werden.

Gemeinsam mit IVA, DBV und BVA setzen sich DRV und BVEO gegen praxisferne Regelungen

ein: Gespräche, Briefe an Politiker und Parlamentarische Abende in Brüssel und Berlin sowie diverse Presseinformationen sollen maßgeblich zur Versachlichung der Diskussionen beitragen.

Während sich Bundesregierung und Europäischer Rat offen zeigen gegenüber den Argumenten der Wirtschaft, legt das Europäische Parlament – mit Blick auf die Kompromissfindung – die Messlatte sehr hoch an.

Gegenseitige Anerkennung

Der DRV tritt ein für eine breite Palette an zuverlässigen Wirkstoffen, für Pflanzenschutzmittel, die aufgrund gegenseitiger Anerkennung europaweit zugelassen sind und für allgemeingültige Anwendungsbestimmungen. Auch zukünftig muss z. B. die Behandlung von Weinreben in Steillagen aus der Luft erfolgen dürfen. Kein Landwirt darf verpflichtet werden, die gesamte Nachbarschaft 24 Stunden vor einer Maßnahme umfassend zu informieren.

Der Pflanzenschutzmittel-Handel braucht klare Regeln für den internationalen Warenverkehr. Die zuständigen Behörden müssen die Festlegung von Rückstandshöchstwerten nachvollziehbar begründen und erläutern. Ein Wettbewerb im Lebensmitteleinzelhandel um die niedrigsten Grenzwerte ist kontraproduktiv und dient nicht dem Verbraucherschutz.

Dr. Michael Reininger

Allgemeine Warenwirtschaft

Getreide

Die deutsche Getreideernte 2007 erreichte mit 40,63 Mio. t das zweitschlechteste Ergebnis seit der Jahrtausendwende. Unter dem Einfluss einer außergewöhnlichen Hitzeperiode im April wurde ein durchschnittlicher Ertrag von nur 61,8 dt/ha registriert, nochmals 5 Prozent bzw. 3 dt/ha weniger als im ebenfalls ertragschwachen Jahr 2006. Die Ernte konnte nicht überall unter idealen Bedingungen geerntet werden. Die Investitionen der Genossenschaften in leistungsfähige Erfassungskapazitäten trugen dazu bei, dass – teilweise unter enormem Zeitdruck – das Erntegut separiert und für die verschiedenen Verwendungsbereiche aufbereitet werden konnte.

Die Getreidevermarktung wurde durch ein spürbar geringeres Konkurrenzangebot aus

der Schwarzmeerregion und lebhaftere Drittlandsnachfrage bestimmt. Eingeschränkt wurde die Konkurrenzfähigkeit des EU-Getreides lediglich durch den starken Euro im Vergleich zum US-Dollar.

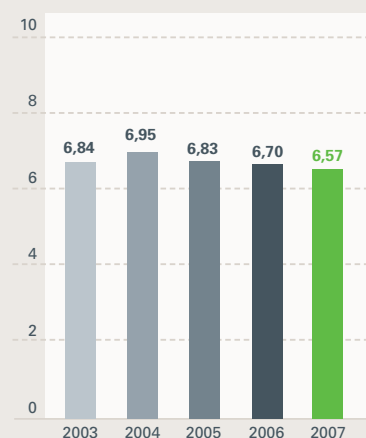
Die Preise in der EU hatten sich bereits im Vorfeld der Ernte deutlich vom Interventionspreis gelöst. Bis zum Jahresende wurden dann weitere Preissprünge gegenüber dem Vorjahr um 70 bis 80 Prozent registriert.

EU wird zum Netto-Importeur

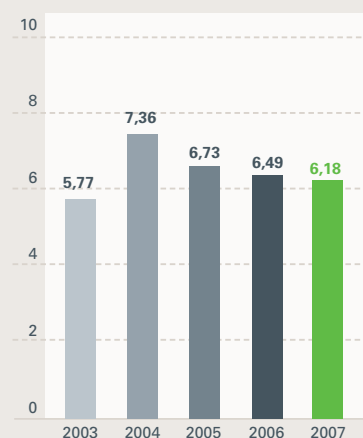
Auch in den benachbarten europäischen Mitgliedstaaten litt die Ernte unter der ungünstigen Witterung. Mit rd. 260 Mio. t hat die EU-27 knapp 4 Mio. t weniger als im Vorjahr und immerhin fast 24 Mio. t weniger als mit 25 EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2004 geerntet. Die Ex-

Getreideproduktion in Deutschland

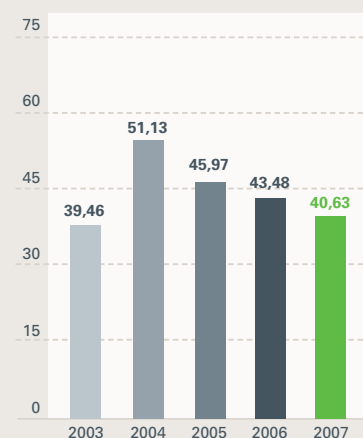
Fläche in Mio. ha



Ertrag in t/ha



Produktion in Mio. t



porte der EU werden aufgrund der außerordentlich engen Versorgungsbilanz mit voraussichtlich 16 Mio. t deutlich geringer ausfallen als im Vorjahr (19 Mio. t). Durch den gleichzeitig gestiegenen Verbrauch müssen zum Ausgleich der Versorgungsbilanz voraussichtlich mindestens 13 Mio. t mehr Getreide importiert werden als im Vorjahr. Von den dann insgesamt knapp 25 Mio. t entfällt der Großteil auf Mais und Sorghum. Zum Ende des Wirtschaftsjahres wird ein weiterer Abbau der Lagerbestände im freien Markt und ein vollständiges Räumen der Interventionsbestände erwartet.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der DRV ausdrücklich, dass seine frühzeitige Forderung zur Aussetzung der Flächenstilllegungsverpflichtung zur Ernte 2008 vom BMELV unterstützt und vom EU-Agrarrat beschlossen wurde.

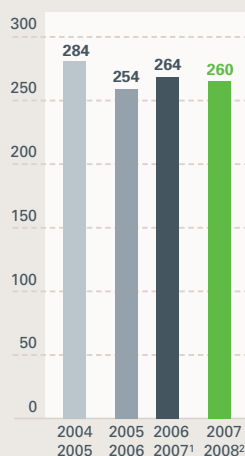
Risiko-Management gewinnt an Bedeutung

Bei anhaltend knapp versorgten Märkten nehmen Preisschwankungen auf den hiesigen Märkten durch globale Einflüsse zu. Um die Rohstoffversorgung für Verarbeitungsbetriebe sicherzustellen, erhöhen sich die Anforderungen an die Genossenschaften. Ihre Getreideläger dienen als Puffer für den zeitlichen und räumlichen Ausgleich von Angebot und Nachfrage. Zur Reduzierung der Marktrisiken bieten Genossenschaften bereits heute den Erzeugern eine breite Palette verschiedener Vermarktungsmodelle an. Hierzu zählen die treuhänderische Einlagerung, Poolpreise, durchgehende Verträge vom Erzeuger bis zur Verarbeitung sowie Vorauszahlungsmodelle. Neben diesen bewährten Instrumenten wird auch die Preissicherung an Warenterminbörsen weiter an Bedeutung gewinnen.

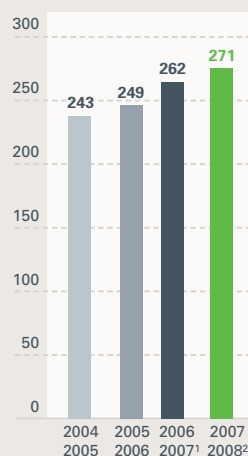
Getreideproduktion und -verwendung in der EU in Mio. t (seit 2006/2007 EU-27)

¹ vorläufig ² geschätzt

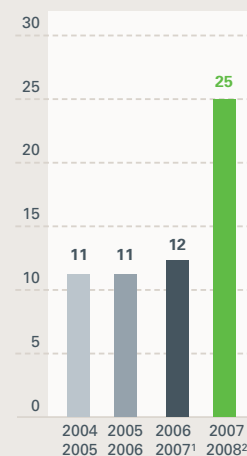
Produktion



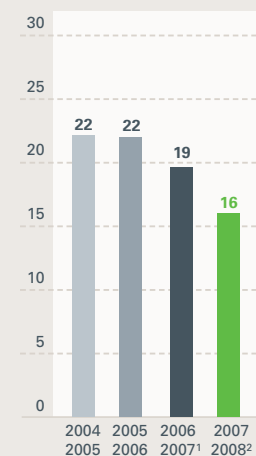
Verbrauch



Importe



Exporte



Auf Initiative des DRV sind kleinere Getreide-Annahmestellen mit einer Jahreserfassung unter 25.000 Tonnen aus dem immissions-schutzrechtlichen Genehmigungsverfahren und den obligatorischen Regelungen der TA Luft herausgenommen worden. Zahlreichen Warengenossenschaften bringt dies erhebliche finanzielle Entlastungen.

Dr. Henning Ehlers

Ölsaaten/ Nachwachsende Rohstoffe

Als Folge eines weltweit anhaltend kräftigen Wirtschafts- und Einkommenswachstums stieg der Verbrauch an pflanzlichen Ölen in den letzten fünf Jahren durchschnittlich um mehr als 5 Prozent. Die Produktion kann mit

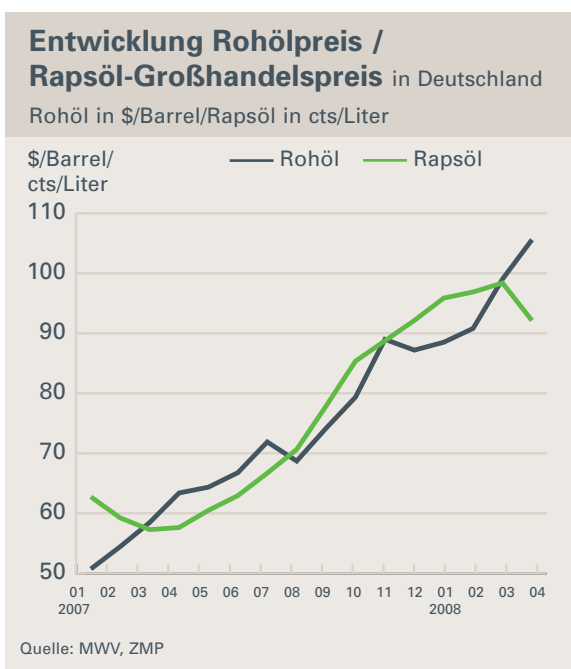
dem dynamischen Verbrauch kaum Schritt halten. Die Terminkurse für Ölsaaten und Pflanzenöle jagen von einem Rekordhoch zum nächsten.

Von diesen globalen Entwicklungen wird auch der deutsche Markt beeinflusst. Die Anbaufläche wurde zur Ernte 2007 um 7 Prozent auf 1,56 Mio. ha ausgedehnt. Aufgrund witterungsbedingt geringerer Durchschnittserträge von 34,2 dt/ha (Vorjahr 36,9 dt/ha) wurde der Rekord 2006 mit 5,35 Mio. t knapp verfehlt.

Der anhaltende Bau von Veresterungsanlagen für die Biodieselherstellung führt in Deutschland zu einer steigenden Nachfrage insbesondere nach Rapsölen. Die Notierungen für Rapssaat werden deshalb zunehmend von den Rohölmärkten beeinflusst. Die angespannte Versorgungslage löste einen Importsog aus, der im Biodieselsektor auch zu einer verstärkten Verwendung von Soja- und Palmöl führte.

Der DRV hat seit vielen Jahren gefordert, Anbauverträge im Rahmen der Energiepflanzenprämienregelung auch zwischen Landwirten und Erfassungsbetrieben (nicht ausschließlich mit Verarbeitungsbetrieben) zu ermöglichen. Nachdem die EU-Kommission diese Forderung aufgegriffen hat, boomt der Vertragsanbau. Zur Ernte 2007 wurde das Volumen um fast 70 Prozent auf 637.000 ha gesteigert.

Dr. Henning Ehlers



Kartoffeln

Nach dem starken Rückgang 2006 stand im Berichtsjahr wieder eine größere Ernte an. Mit 11,6 Mio. t wurde annähernd das gleiche Volumen wie 2005 erzielt. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Anbaufläche um rd. 2.000 ha auf 276.300 ha ausgedehnt. Der Hektarertrag stieg deutlich um 14,8 Prozent auf 420 dt/ha.

Die Kartoffelwirtschaft war in der Vergangenheit mit einer stetig sinkenden Nachfrage konfrontiert. Zur Trendumkehr beteiligt sich der DRV an verschiedenen Projekten. Er unterstützt die „Qualitätsoffensive Festschaligkeit“ des Kartoffelhandels. Zur Sicherung des Absatzes und der Qualität sollen ab der Ernte 2008 nur noch festschalige Speisefrüh- und Speisekartoffeln vermarktet werden.

Der DRV engagiert sich im CMA-Workshop „Markterfolg Kartoffel – Optimierung der Wertschöpfungskette vom Erzeuger bis zum Regal des Handels“. Ziel ist es, die Präsenz

der Kartoffel in den Absatzformen insgesamt und qualitativ zu stärken. Nachfrage und Verkauf werden gefördert.

Dr. Christian Weseloh

Saatgut

Leistungsfähiges Saatgut ist das Schlüssel-Betriebsmittel für einen erfolgreichen Pflanzenbau und Voraussetzung für die Erzeugung qualitativ hochwertiger Produkte. Genossenschaften stellen der Landwirtschaft eine umfangreiche und breite Saatgutpalette bester, standortangepasster Sorten zur Verfügung. Mit den landwirtschaftlichen Vermehrungsbetrieben und den Sortenschutzinhabern pflegen sie enge Vertragsbeziehungen, die der DRV nach mehrjährigen Verhandlungen mit den Züchtern erfolgreich weiterentwickelt hat.

Für die Genossenschaften ergeben sich durch die Beteiligung an der „Nicht-Obligatorischen-

Entwicklung der Kartoffelwirtschaft in Deutschland

	1980*	1990	2004	2005	2006	2007
Gesamtertrag, Mio. t	6,7	14,0	13,0	11,6	10,0	11,6
Anbaufläche, Tsd. ha	258,0	548,4	295,2	276,9	274,3	276,3
Ertrag, dt/ha	259	256	442	420	366	420
Verbrauch, kg/Kopf	72,3	71,5	66,8	66,5	63,0	63,4

* Westdeutschland

Beschaffenheitsprüfung“ für Saatgetreide erhebliche arbeitswirtschaftliche Vorteile, da die Auslieferung bereits nach erfolgreicher Voruntersuchung der Rohware möglich ist. Entsprechend den Forderungen des DRV haben sich die Anerkennungsstellen der Länder auf eine einheitliche Durchführung geeinigt. Damit wird auf Antrag die Anerkennung und zügige Vermarktung von größeren Lagerungseinheiten mit 100 t möglich.

Umstrittene Auskunftsspflicht

Die weiterhin uneinheitliche und unpraktikable Rechtsprechung hinsichtlich der Auskunftsspflicht für Aufbereiter von Nachbau-Saatgut führt bei den Genossenschaften zu erheblichem Verwaltungs- und Kontrollaufwand. Die jetzige Rechtslage wird den Interessen der Landwirte und ihrer Genossenschaften sowie

dem Wunsch nach Berücksichtigung von Datenschutzaspekten nur unzureichend gerecht. Die derzeitige Regelung verfehlt ihre eigentliche Zielsetzung, den Absatz von zertifiziertem Saatgut zu fördern. Der DRV spricht sich deshalb für eine grundlegende Überarbeitung und Vereinfachung der Nachbauregelung aus. Bedauerlicherweise hat das BMELV einen zielgerichteten Vorschlag zur Änderung des Sortenschutzgesetzes zurückgezogen. Der DRV entwickelt nun gemeinsam mit Züchtern und dem Berufsstand ein praktikables Verfahren.

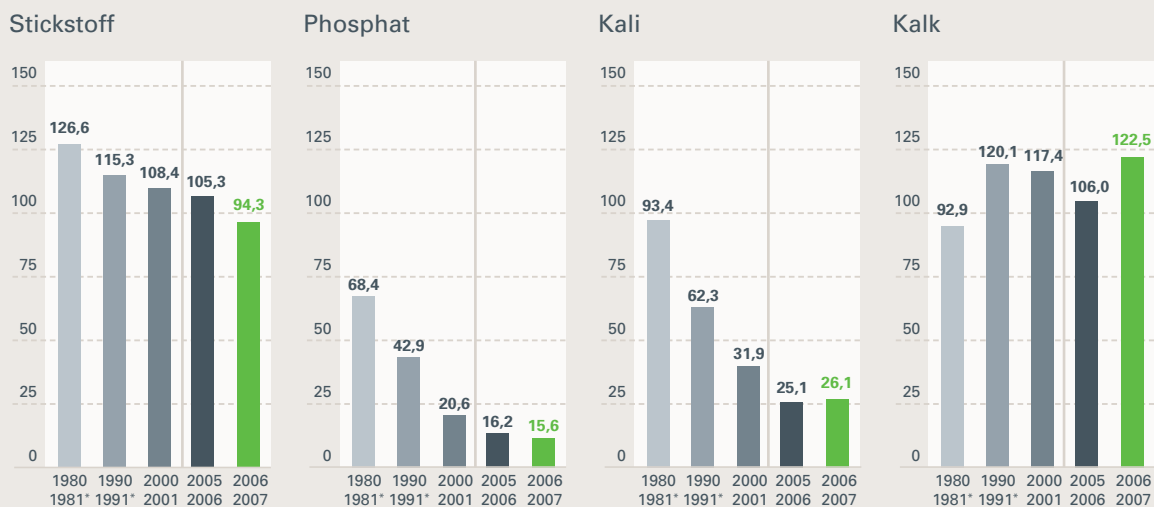
Dr. Henning Ehlers

Düngemittel

Das extrem trockene Frühjahr 2007 führte in Deutschland dazu, dass deutlich weniger

Handelsdüngerverbrauch der Landwirtschaft in Deutschland

in kg Reinnährstoff je ha (jeweils einschließlich Brachflächen) *) Westdeutschland



Stickstoffdünger ausgebracht wurde und der Einsatz von Grunddüngern auf niedrigem Niveau verharrte. Weltweit dagegen steigt der Bedarf an Handelsdüngern rapide an. Dies ist zurückzuführen auf die intensivere Landbewirtschaftung sowie auf Nutzungsänderungen, beispielsweise die Erzeugung von Bio-Treibstoffen. Als Folge der Nachfrage und gestiegenen Energiekosten gehen die Preise für Düngemittel steil nach oben. In Deutschland werden immer häufiger Reststoffe und Bio-Abfälle auf landwirtschaftliche Nutzflächen ausgebracht. Landwirte gehen hiermit erhebliche Risiken ein, auf die sich Genossenschaften als Vermarkter der Erntegüter nicht einlassen.

Das Bundes-Landwirtschaftsministerium hat im Herbst 2007 den Entwurf einer Neufassung des Düngemittelgesetzes vorgelegt, das eine schnellere Düngemittelzulassung ermöglichen soll. Der DRV und weitere Agrarverbände haben die beabsichtigte Abkehr von der bewährten Typenzulassung kritisiert. Zur Terrorprävention will das Bundes-Umweltministerium die Abgabe von ammoniumnitrathaltigen Düngemitteln beschränken. Auf Initiative des DRV haben mehrere Verbände dazu eine gemeinsame Stellungnahme abgegeben.

Dr. Michael Reininger

Pflanzenschutz

Das Wetter war 2007 sehr außergewöhnlich: milder Winter, trockener April und ein durchwachsender Sommer. Hinzu kam der Orkan

Kyrill, der große Waldgebiete zerstörte. Die außerordentliche und kurzfristige Nachfrage auch nach sonst wenig gefragten Indikationen stellte Beratung und Logistik vor erhebliche Herausforderungen.

Die Bundesregierung brachte 2007 eine Änderung des Pflanzenschutzgesetzes auf den Weg. Landwirte sind seit März 2008 verpflichtet, alle Maßnahmen akribisch zu dokumentieren. Der Handel muss grenzüberschreitende Vermittlungstätigkeiten anzeigen. Nicht nachvollziehbar ist eine Ausweitung der Unterrichtungspflicht auf sachkundige Anwender. Neue bürokratische Hürden beim innereuropäischen Handel mit gebeiztem Saatgut konnte der DRV abwenden. Die geplanten Regelungen auf europäischer Ebene bilden weiterhin einen Schwerpunkt der Verbandsarbeit.

Ende Oktober wurde das Gesetz zur Beschleunigung immissionsschutzrechtlicher Genehmigungsverfahren veröffentlicht. Auf Initiative des DRV ist die 5-Tonnen-Grenze für Pflanzenschutzmittel-Läger aufgehoben worden. Die Diskussionen um die Verpackungs-Verordnung berührte auch das Entsorgungssystem PAMIRA: Da die leeren Pflanzenschutz-Kanister nicht haushaltsnah zurückgenommen werden, entstand die Gefahr, als „Trittbrettfahrer“ eingeordnet zu werden. Die beteiligten Verbände haben sich mit dem Bundes-Umweltministerium darauf verständigt, wie das bewährte Branchen-Rücknahmesystem weiterentwickelt werden kann.

Dr. Michael Reininger

Agrartechnik

Steigende Einkommen in der Landwirtschaft führten im Berichtsjahr zu einer deutlich erhöhten Investitionsbereitschaft in die technische Ausstattung. Hierdurch konnten die Umsatzverschiebungen, die durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer ausgelöst worden waren, vollständig kompensiert werden. Der genossenschaftliche Landmaschinenhandel schloss das Jahr 2007 mit einem leichten Umsatzplus ab.

Die Werkstättenstruktur orientiert sich an den Veränderungen in der Landwirtschaft. Größere Betriebe nutzen leistungsstärkere Maschinen und erwarten schnellen und umfassenden Service. Deshalb werden oftmals zwei oder drei Werkstätten zu einem neuen Standort zusammengelegt. Parallel dazu erfolgt die vollständige Integration der Servicebereiche in die Informationstechnologie der Unternehmen. Nur so können die betrieblichen Prozesse effizient gestaltet werden.

Die intensive Zusammenarbeit mit raiffeisen.com und tec24.com bringt den Raiffeisen-Werkstätten Vorteile bei der Gebrauchtmaschinenvermarktung, bei Messeauftritten und Bereitstellung von Produktstammdaten.

Dr. Michael Reininger

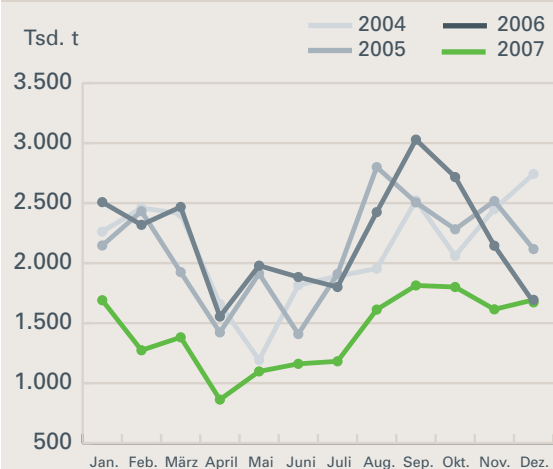
Mineralöle und Brennstoffe

Für viele Mineralölhändler war das Jahr 2007 ein Desaster: Deutschlandweit wurden 35 Pro-

zent weniger Heizöl abgesetzt als im Vorjahr. Dieser dramatische Rückgang war vorwiegend bestimmt durch den extrem milden Winter 2006/07 und die sinkende Einlagerungsbereitschaft der Kunden bei konstant hohem Preisniveau. Mit 390 Euro je Tonne lag der Grenzübergangspreis für Rohöl um 2,8 Prozent über dem des Vorjahres. Langfristig geht der Verbrauch jährlich um etwa 4 Prozent zurück.

Auch der Absatz von Biodiesel – für viele Waren-genossenschaften ein wichtiges Produkt – ging 2007 rapide zurück; hier allerdings als Folge unkalkulierbarer politischer Weichenstellungen, die den Abbau der Steuerprivilegien für biogene Kraftstoffe in Stufen vorsahen. Diese sind jedoch so hoch, dass sich der Kraftstoff von heimischen Äckern bereits nach der zweiten Steuerstufe geschlagen geben musste.

**Absatzentwicklung im Jahresverlauf
Leichtes Heizöl für Deutschland**



Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)

Unternehmen, die auch zukünftig als Energiehändler tätig sein wollen, müssen sich den Marktgegebenheiten und unbeständigen politischen Umweltstrategien stellen und ihre Strukturen sowie Vertriebswege permanent anpassen. Der DRV unterstützt seine Mitgliedsgenossenschaften u. a. mit Marktanalysen und Hintergrundinformationen.

Dr. Michael Reininger

Baustoffe/Raiffeisen-Märkte

Die Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH (DRWZ), Frankfurt, betreut in Absprache mit dem DRV die Warensparten Baustoffe und Raiffeisen-Märkte. Die DRWZ ist in den Bereichen Handel, Beratung und Dienstleistung für die gesamte Raiffeisen-Organisation tätig.

Im Rahmen einer Baustoff- und Einzelhandelskooperation mit vier Hauptgenossenschaften bündelt die DRWZ Einkaufspotenziale, wodurch beachtliche Preis- und Qualitätsvorteile für die angeschlossenen Baustoffstandorte und ca. 1.000 Raiffeisen-Märkte realisiert werden. Die DRWZ entwickelt und vermarktet mit großem Erfolg eine Vielzahl von Eigenmarken-Produkten, die aus Sicht der Verbraucher die hohe Kompetenz von Raiffeisen widerspiegeln.

Schuhe und Textilien für Sicherheit, Arbeit und Freizeit werden von der Tochter-Firma W.K.TEX. unter der Marke Greenhorse deutschlandweit exklusiv in Raiffeisen-Märkten vertrieben.

Ein Beispiel für die enge und vorteilhafte Zusammenarbeit mit den Hauptgenossenschaften ist die seit 2005 bestehende nationale Liefervereinbarung für Märkte und Tankstellen-shops mit dem Marktführer im Convenience-Bereich, der Firma Lekkerland in Frechen.

Im Agrarsektor ist die DRWZ seit Jahren ein kompetenter Partner für den Import von Rohstoffen für die Raiffeisen-Kraftfutterwerke sowie den Großhandel mit Futtermittel-Zusatzstoffen. Darüber hinaus verkauft sie Rohwaren an die Biodiesel produzierende Industrie und importiert verschiedene Spezialdünger. Seit dem 1. Quartal 2007 wird ebenfalls die Bündelung von Agrarbetriebmitteln für Hauptgenossenschaften organisiert.

Seit 2007 ist das neue Internet-Portal www.raiffeisen.baustoffe.de online. Die Webseiten inklusive Newsletter wurden von der DRWZ unter Einbeziehung der Kooperationspartner sowie raiffeisen.com realisiert. Der zeitgemäße Auftritt steigert den Bekanntheitsgrad von Raiffeisen. Sowohl Bauunternehmer als auch Privatkunden werden über das breite Sortiments- und Leistungsspektrum der Baustoffhandlungen informiert und in den Niederlassungen beraten.

Die DRWZ vermittelt für die gesamte Genossenschafts-Organisation Dienst- und Geschäftsfahrzeuge bekannter Automobilhersteller. Das Leistungsangebot ist unter www.drwz.de einzusehen.

Wolfgang Grimberg

Futterwirtschaft

Die Mischfutterproduktion in Deutschland lag im Jahr 2007 mit 21,31 Mio. t erneut höher als im Vorjahr (+ 4,9 %). Die Zunahme resultiert im Wesentlichen aus Steigerungen in den Bereichen Schweine- (+ 2,8 %) und Rindermischfutter (+ 5,9 %). Viele Schweinehalter verkauften das selbst erzeugte, hochpreisige Getreide und bezogen stattdessen industriell gefertigtes Mischfutter. Die positive Stimmung am Milchmarkt und zunehmende Quotenerfüllung sorgten für mehr Nachfrage nach Rinderfutter. Die Herstellung von Geflügelfutter blieb nahezu konstant (+ 0,1 %). Eine geringfügig sinkende Produktion im Nutzgeflügelbereich wurde durch leicht gestiegene Mengen für Mastgeflügel ausgeglichen. Die Herstellung von Kälbermischfutter war weiter rückläufig (– 6,8 %).

Der Getreideanteil im Mischfutter fiel mit 45,6 Prozent erneut etwas höher aus als im Vorjahr

(45 %). Nachprodukte aus der Ölverarbeitung gewannen an Bedeutung, ebenso wie Melasse und Trockenschnitzel. Rückläufig war der Einsatz von Maiskleberfutter. Die Verwendung von Mühlennachprodukten blieb konstant.

EU-Futtermittelverordnung

Der DRV unterstützt die Bestrebungen der Europäischen Union (EU) zur Harmonisierung der Futtermittelgesetzgebung. Zahlreiche Richtlinien, die in den Mitgliedstaaten unterschiedlich umgesetzt wurden, erschweren den grenzüberschreitenden Handel. Die Europäische Kommission hat deshalb einen Vorschlag für eine verbindliche Verordnung über die Kennzeichnung und Vermarktung von Futtermitteln erarbeitet. Diese soll die Anforderungen an die Tierhalter und Futtermittelhersteller auf eine moderne Basis stellen.

Mischfutterproduktion in Deutschland (in 1.000 t)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Veränderung 2006:2007 in %
Rinder	6.452,8	6.548,6	6.395,8	5.967,4	5.970,1	6.323,0	5,9
Kälber	334,0	333,9	317,4	304,3	312,0	290,8	– 6,8
Schweine	7.291,0	7.444,3	7.594,4	7.480,9	8.142,6	8.813,6	8,2
Geflügel	5.067,5	5.075,1	5.204,9	5.235,1	5.265,6	5.271,9	0,1
Sonstige Tiere	549,1	606,4	633,8	635,6	616,6	611,3	– 0,9
Insgesamt	19.694,4	20.008,3	20.146,3	19.623,3	20.306,9	21.310,6	4,9

Neben Regeln über Art, Eignung, Eigenschaften und Inhalt von Futtermitteln räumt die EU-Kommission der Eigenverantwortung der Wirtschaft besondere Bedeutung ein. Sie soll verschiedene Leitlinien entwickeln, beispielsweise einen europäischen Katalog, der die Futtermittel-Ausgangserzeugnisse ähnlich der deutschen Positivliste für Einzelfuttermittel auflistet. Die Deklaration der Komponenten soll künftig in absteigender Reihenfolge nach Gewichtsanteilen erfolgen. Die prozentuale Deklaration bleibt den Herstellern weiterhin freiwillig möglich.

Der Verordnungsvorschlag verbindet die berechtigten Forderungen der Landwirte nach sinnvollen Informationen mit dem Wunsch der Mischfutterindustrie nach Know-how-Schutz. Landwirte beziehen Futtermittel auf Basis der Produktspezifikationen entsprechend den speziellen Bedürfnissen ihrer Nutztiere. Dies spiegelt sich wider in der künftigen Ausgestaltung von verpflichtenden und freiwilligen Kennzeichnungspunkten sowie bei der Auslobung von Produkteigenschaften.

Verfütterung tierischer Fette

Ausgelöst vom sogenannten Gammelfleischskandal brachte das Bundes-Landwirtschaftsministerium eine Verschärfung des Lebensmittel- und Futtermittelgesetzes (LFGB) auf den Weg. Vorgesehen ist die Erweiterung der Meldepflichten bei Lebens- und Futtermitteln, falls Grund zu der Annahme besteht, dass die Qualität bedenklich ist. Der DRV hat sich dafür eingesetzt, dass pflanzliche Lebens- und Fut-

termittel hiervon ausgenommen werden. Diese Forderung wurde vom Bundesministerium aufgenommen.

Zwischenzeitlich geriet das Gesetzgebungsverfahren ins Stocken. Auslöser waren Streitigkeiten über den Informantenschutz. Bedauerlicherweise wurde durch diesen Streit die Wiedezulassung tierischer Fette zur Verfütterung an Nicht-Wiederkäuer verzögert, da diese Maßnahme Teil des Gesetzkompaktes ist. Gemeinsam mit dem Berufsstand hat sich der DRV intensiv dafür eingesetzt, das Verfütterungsverbot unabhängig vom LFGB zu lockern.

Futtermittelhygiene-Verordnung

Seit dem 1. Januar 2006 gilt die europäische Futtermittelhygiene-Verordnung für alle Unternehmen, die Futtermittel erzeugen, verfüttern, transportieren oder damit handeln. Für die Futtermittelsicherheit stellt der Verordnungsgeber höhere Anforderungen an solche Unternehmen, die Futtermittel-Zusatzstoffe verwenden. Sie müssen ein System der Risikominimierung (HACCP) und besondere Anforderungen einhalten.

Unter Beteiligung des DRV wurde ein erstes Merkblatt erstellt, das den Landwirten eine Hilfestellung beim Einsatz von Säuren zur Konservierung von Getreide oder Futtermischungen im Betrieb gibt. Ein zweites Merkblatt, das die übrigen Zusatzstoffe sowie spezielle Aspekte bei Harnstoff und Aminosäuren behandelt, wird derzeit erarbeitet.

Leitlinie Futtermitteltransport

Unter der Federführung des DRV wurde die Leitlinie Futtermitteltransport gemeinsam mit dem Bundesverband Güterkraftverkehr, Logistik und Entsorgung (BGL), dem Deutschen Verband Tiernahrung (DVT) und dem Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) überarbeitet. Die Leitlinie wird derzeit vom Bundeslandwirtschaftsministerium geprüft. Ziel sind einheitliche Vorgaben beim Transport von Futtermitteln. Außerdem wurde mit der QS GmbH über eine mögliche Einbindung der Leitlinie ins QS-System beraten.

Die EU-Kommission hat Vorschläge für die seit langem vom DRV geforderten Höchstwerte für Rückstände von pharmakologisch wirksamen Substanzen in Futtermitteln für Nicht-Zieltierarten vorgelegt. Grundlage sind wissenschaftliche Gutachten zu einem möglichen Carry Over. Der DRV sieht hierin eine Chance, die praxisferne Politik der Nulltoleranz in diesem Bereich zu beenden. Kongruente Regeln sind auch für Lebensmittel vorgesehen, die von den mit diesen Futtermitteln ernährten Tieren stammen.

Konkurrenz um Rohstoffe

Die Ausweitung des Bioenergiesektors eröffnet Genossenschaften und Landwirten neue Absatzmärkte. Auf den ersten Blick ist dies positiv, da die Nachfrage zu höheren Rohstoffpreisen führen kann. Gleichzeitig sind aber die Futterkosten und die Pachtpreise für landwirtschaftliche Nutzflächen gestiegen. Mit Nachdruck weist der DRV darauf hin, dass der Wettbewerb und

die Chancengleichheit auf den Beschaffungsmärkten nicht durch massive staatliche Eingriffe beeinträchtigt werden dürfen (s. Artikel Seite 11).

Ausblick 2008

Der Mischfutterausstoß wird voraussichtlich weiter wachsen. Dieser positiven Entwicklung stehen negative Markteinflüsse gegenüber. Insbesondere für Schweinemäster bleibt die Lage aufgrund niedriger Schlachtpreise schwierig. Die eingesetzte Getreidemenge steigt weiter. Ebenfalls zunehmen wird die Verarbeitung von Ölkuchen, Expellern und Extraktionsschroten. Der negative Trend bei Maiskleberfutter wird anhalten, solange die Zulassung gentechnisch veränderter Sorten in der EU nicht beschleunigt wird.

Im Rahmen der Verbandspolitik setzt sich der DRV weiterhin für die rasche Überarbeitung der europäischen Futtermittelverordnung ein. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen gilt es, nach zügiger Verabschiedung der Verordnung gemeinsam europäische Leitlinien zur guten Kennzeichnungspraxis inklusive Bestimmungen betreffend Produktbehauptungen auszuarbeiten. Außerdem soll ein europäischer Katalog der Futtermittel-Ausgangsstoffe gemeinsam mit den beteiligten Partnern der Futtermittelkette erstellt werden. Der DRV bringt sich weiterhin aktiv und konstruktiv in die politischen Diskussionen auf Bonner, Berliner und Brüsseler Ebene ein.

Birgit Maier-Stein

Milchwirtschaft

Die genossenschaftliche Milchwirtschaft erlebte ein turbulentes Jahr. Der Milchmarkt stand 2007 national und international im Zeichen starker Preissteigerungen. Treibende Kräfte für diese positive und in ihrer Dynamik unerwartete Entwicklung waren ein begrenztes Angebot auf dem Weltmarkt, der vollständige Abbau der Bestände und die weltweit gute wirtschaftliche Entwicklung.

Die insgesamt 294 Molkereigenossenschaften, davon 62 in Verarbeitung und Vermarktung tätige Unternehmen, verzeichneten mit einem Plus von gut 20 Prozent eine Steigerung ihrer Umsätze auf rd. 11,4 Mrd. Euro. Die in den Genossenschaften organisierten Milcherzeuger haben von den historischen Höchstpreisen am Markt unmittelbar profitiert. Nach anhaltenden und für die Betriebe wirtschaftlich schmerzhaft-

ten Rückgängen in den Vorjahren stieg der Erzeugerpreis im Durchschnitt des Jahres 2007 um 22,3 Prozent auf 33,46 Cent/kg.

Die in einzelnen Marktsegmenten zum Teil sprunghaft gestiegenen Preise lösten Erklärungsbedarf aus. In den öffentlichen und politischen Diskussionen hat der DRV stets hervorgehoben, dass die am Markt erzielten besseren Erlöse von den Genossenschaften an ihre Mitglieder weitergegeben werden, und dass die Auszahlungsentwicklungen einzelner Unternehmen von den Sortimenten, den Vertriebswegen und den Laufzeiten der Verträge mit den Abnehmern abhängig sind.

Der deutliche Preisanstieg führte auch dazu, dass sich Erzeuger von ihren bisherigen Abnehmern lösten, um die Milch zu kurzfristig

Milchwirtschaftliche Daten für Deutschland und die Europäische Union

in 1.000 t / 2007 teilweise vorläufig

	Deutschland			Europäische Union 27		
	2006	2007	+/- Vj. %	2006	2007	+/- Vj. %
Milchkuhbestand (1.000 Stück)*	4.081	4.071	- 0,2	23.800	23.600	- 0,8
Milchanlieferung	27.162	27.604	+ 1,6	133.650	135.120	+ 1,1
Herstellung von:						
Konsummilch	5.923	5.925	+ 0,0	33.800	34.000	+ 0,6
Butter	437	445	+ 1,8	2.065	2.045	- 1,0
Käse	2.180	2.201	+ 1,0	9.241	9.335	+ 1,0
Kondensmilch	459	446	- 2,8	1.140	1.140	+ 0,0
Magermilchpulver	191	232	+ 21,2	1.090	1.030	- 5,5
Vollmilchpulver > 1,5 % Fett	147	157	+ 6,9	775	860	+ 11,0

* Mai- bzw. Juni-Zählung Quellen: BMELV, ZMP

besseren Konditionen absetzen zu können. Dazu hat sich der DRV, u. a. bei der im September 2007 erneut durchgeführten Fachtagung für die genossenschaftliche Milchwirtschaft, eindeutig positioniert.

Angesichts der wachsenden Eigenverantwortung der Unternehmen bei der Bewältigung absehbarer stärkerer Marktschwankungen und die zur Darstellung wettbewerbsfähiger Kosten notwendige Kapazitätsplanung wird der Wert langfristiger Lieferbeziehungen zur eigenen Molkereigenossenschaft vielfach unterschätzt. Um die Zukunftsaufgaben zu meistern, ist die Festigung der Bindungen im gegenseitigen Interesse der Mitglieder und der Unternehmen.

Starke Marktschwankungen

Die Entwicklung seit Jahresbeginn 2008 hat verdeutlicht, dass sich der Milchmarkt allein durch Angebot und Nachfrage reguliert. Marktschwankungen schlagen nach Aussetzung aller Stützungsinstrumente der Milchmarktordnung rascher und ungepuffert auf die Preise durch. Nach dem starken Aufwärtstrend der Preise stieg die Milchanlieferung an, während der über viele Jahre hinweg an stabile oder gar günstiger werdende Produktpreise gewöhnte Verbraucher Kaufzurückhaltung zeigte. Zudem konnte der Drittlandsexport angesichts eines schwachen US-Dollars und der entfallenden Exporterstattungen nicht zu einer ausreichenden Marktentlastung beitragen. In dieser Marktverfassung hat sich der DRV gegen die von der EU-Kommission vorgeschlagene

zusätzliche Quotenaufstockung um 2 Prozent zum 1. April 2008 ausgesprochen und diese als Vorgriff auf die Beratungen zum Health Check abgelehnt. Dennoch wurde die Aufstockung vom EU-Agrarrat gegen die Stimmen Deutschlands und Österreichs beschlossen.

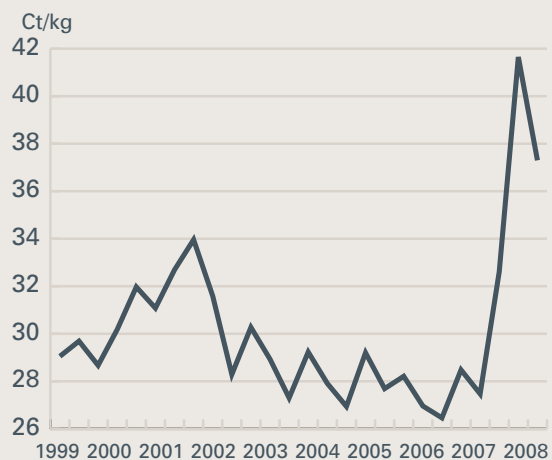
Trotz der seit Jahresbeginn abgekühlten Märkte sind die Perspektiven, auch aus internationaler Sicht, generell positiv einzuschätzen. Es kann sich ein neues Gleichgewicht mit einem Preisniveau, das über dem der vergangenen Jahre liegt, einstellen.

DRV zum Health Check

Die politischen Rahmenbedingungen werden durch die 2008 anstehenden Entscheidungen zum Gesundheits-Check abgesteckt. Der DRV hat sich zur Zukunft der Milchpolitik frühzeitig

Entwicklung des Milcherzeugerpreises in Deutschland

ab Hof, 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß, ohne MwSt.



Quelle: BMELV, ZMP

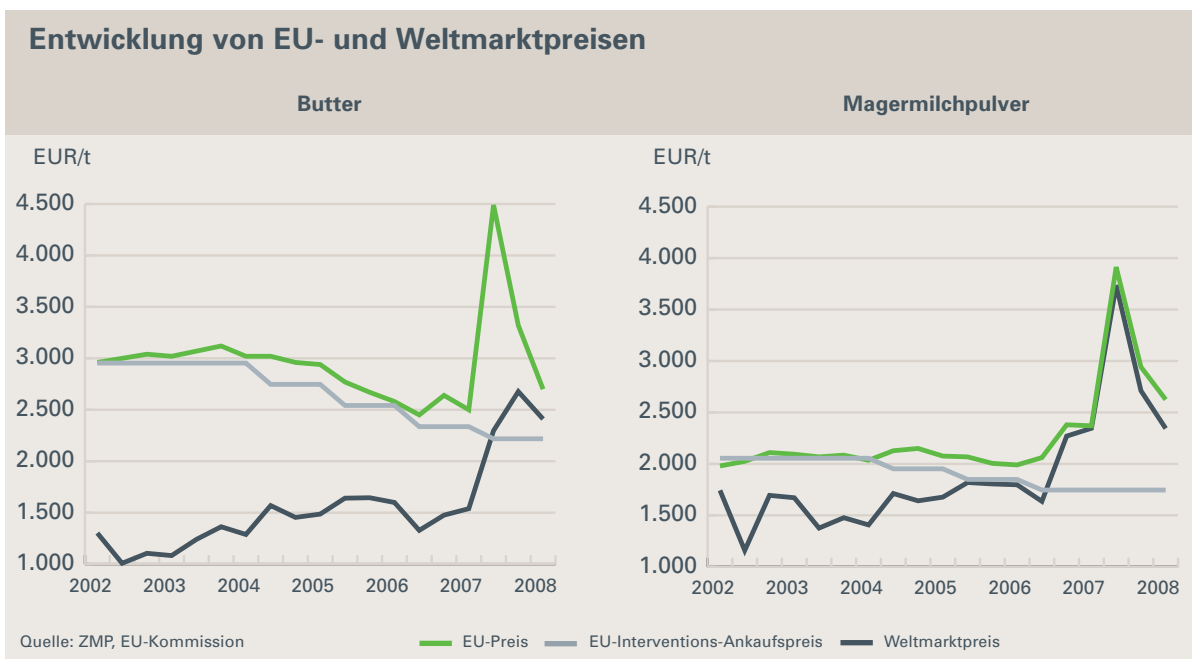
positioniert und seine Forderungen in den Diskussionen auf europäischer und nationaler Ebene, u. a. in einer Anhörung im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages verdeutlicht.

Die EU-Kommission hat klar zum Ausdruck gebracht, dass die Milchquotenregelung im Jahr 2015 auslaufen wird. Die Beratungen müssen sich nach Auffassung des DRV nun auf geeignete Übergangs- und Begleitmaßnahmen konzentrieren. In einem günstigen Marktumfeld hält es der DRV für sinnvoll, die Restriktion des Quotensystems im Interesse der Zukunftsbetriebe und zur Vermeidung eines abrupten Wandels im Jahr 2015 schrittweise zu lockern. Neben der von der EU-Kommission bevorzugten Erhöhung der Milchquoten sollte eine schrittweise Absenkung der Superabgabe erwogen werden. Bei der konkreten Ausgestal-

tung des Übergangs in eine Zeit ohne Quote sind aus Sicht der Molkereigenossenschaften die möglichen Marktwirkungen zu berücksichtigen, damit wirtschaftliche Verwerfungen für die Milcherzeuger und die Molkereiwirtschaft vermieden werden.

Eine Unterstützung der Milcherzeugung in Regionen mit schwierigen Produktionsbedingungen ist notwendig. Daneben ist auch den übrigen Rahmenbedingungen für den Milchmarkt im Gesundheits-Check ausreichend Beachtung zu schenken. Da am Milchmarkt auch künftig Perioden der Marktschwäche nicht auszuschließen sind, dürfen die Marktordnungsinstrumente keinesfalls vorschnell abgeschafft werden. Sie sind als Sicherheitsnetz zu erhalten.

Heinrich Schmidt



Vieh- und Fleischwirtschaft

Die 118 Unternehmen der genossenschaftlichen Vieh- und Fleischwirtschaft konnten ihre Mengenumsätze in der Schweineschlachtung und -vermarktung mit einem Gesamtzuwachs von rd. 10 Prozent deutlich ausbauen. Aufgrund der spürbar schwächeren Ferkel- und Schweinepreise wurde mit 4,2 Mrd. Euro ein Umsatz erzielt, der lediglich geringfügig über dem Vorjahresniveau liegt. Insgesamt erfasste die Gruppe rd. 17 Mio. Schlachtschweine (+ 2,1 Mio.). Im Nutz- und Zuchtviehgeschäft wurden annähernd eine Million Rinder vermarktet. Mit nahezu 13 Mio. umgesetzten Ferkeln wurde ein Plus von über 3 Prozent realisiert.

Märkte für Rind- und Schweinefleisch

Die heimische Rindfleischerzeugung fiel 2007 im Gegensatz zum Vorjahr geringer aus, der Bestandsabbau wurde fortgeführt, wobei zwei gegenläufige Trends zu verzeichnen waren. Es gelangten mehr Bullen als Kühe (- 7 %) zur Schlachtung, was auch die bessere Lage am Milchmarkt widerspiegelt.

Im Außenhandel mit Rindfleisch sind die deutschen Ausfuhren größer als die Einfuhren. Die Schlachtviehpreise fielen deutlich niedriger aus als im Vorjahr. Der Handelsverkehr mit Zuchttieren und Nutzkälbern war 2007 empfindlich von den Beschränkungen aufgrund der Blauzungenkrankheit betroffen.

Während der letzten zehn Jahre stieg die Schweinefleischproduktion um über ein Drittel und erreichte 2007 ihren bisherigen Höchststand mit über 53 Mio. in Deutschland ge-

schlachteten Schweinen (+ 6,4 %). Das Wachstum aus heimischer Erzeugung betrug rd. 4,6 Prozent. Entsprechend stiegen die Lebendimporte nach Deutschland und haben eine Größenordnung von über 10 Mio. Tieren erreicht. Im Rahmen der Wertschöpfungskette gelang es 2007 erstmals, mehr als 1,5 Mio. t Schweinefleisch und -waren im Ausland abzusetzen.

Die Erzeugerpreise verharrten in vielen EU-Mitgliedstaaten deutlich unter dem Vorjahresniveau. Zugleich erhöhten sich die Produktionskosten; eine Entwicklung, die insbesondere die Sauenhalter empfindlich getroffen hat. Die unbefriedigende Erlössituation der europäischen Schweinehalter veranlasste die Europäische Kommission, Maßnahmen zur Marktstützung zu ergreifen.

Märkte erschließen

Der Weltmarkt für Schweinefleisch wird weiter kräftig wachsen, so die Prognose auf der 16. DRV-Fachtagung. Zukünftige Trends und Anforderungen wurden aufgezeigt sowie die Chancen für den Veredlungsstandort Deutschland erörtert. So hat die Westfleisch eG, Münster, neben einer stetigen Steigerung des Exports unter dem Namen „Qualitätspartner-schaft Westfleisch“ erfolgreich eine Marktoffensive im nationalen Lebensmittelhandel gestartet. Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit von Viehvermarktungs-genossenschaften in sich wandelnden Wertschöpfungsketten. Dazu initiierte der DRV das Projekt AIDA.

Verbundvorhaben gestartet

Das Projekt AIDA „Allianzen für Informations- und Dienstleistungsagenturen in der Fleischwirtschaft“ wurde im November 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt. Ziel des auf drei Jahre angelegten Verbundvorhabens ist eine Stärkung der Viehvermarktungs-genossenschaften in ihrer Brückenfunktion zwischen Primärproduktion und Verarbeitungsstufen. In drei Clustern (Nord, West, Süd) erarbeiten zwölf Unternehmen neue Konzepte für wettbewerbsfähige Dienstleistungen in der Fleischwirtschaft. Wissenschaftlich begleitet wird das Verbundprojekt von den Universitäten Bonn und Göttingen, koordiniert wird es von der Grenzüberschreitenden Integrierten Qualitätssicherung e.V. (G IQS). Das Projekt wird aus Mitteln des Innovationsprogramms des BMELV gefördert.

In vielfältiger Weise sind die genossenschaftlichen Unternehmen und der DRV in die Gremien und Aktivitäten der QS Qualität und Sicherheit GmbH eingebunden. Begonnen wurde 2007 u. a. die Erarbeitung eines Leitfadens zur umfassenden Anbindung sämtlicher Tiertransporte, der eine tierschutzgerechte Beförderung im QS-System sicherstellen wird.

Legislative Maßnahmen

Die europäische Verordnung über den Schutz von Tieren beim Transport besitzt seit Anfang 2007 Gültigkeit. Im Zuge dieser Regelung plant das BMELV eine Bereinigung der nationalen Verordnung. In Zusammenarbeit mit den Regionalverbänden und COGECA hat sich der

DRV für praxiskonforme Lösungen eingesetzt. Eine Überarbeitung der Regelungen auf europäischer und nationaler Ebene steht noch aus.

Die nationale Umsetzung des EU-Hygienepakets macht seit Jahresbeginn 2008 die Abgabe einer Standarderklärung mit Informationen zur Lebensmittelkette bei der Anlieferung von Schweinen an die Schlachtbetriebe erforderlich. Vor einer Einführung der risikoorientierten Fleischuntersuchung ist die Definition der Voraussetzungen sowie standardisierter Verfahren notwendig, in deren Entwicklung genossenschaftliche Unternehmen eingebunden sind.

Ausblick 2008

Die Produktion von Rindfleisch ging 2007 in der EU um 0,7 Prozent zurück. Für 2008 wird ein weiterer Rückgang um ein Prozent erwartet. Für Deutschland wird prognostiziert, dass sowohl die Nettoerzeugung als auch die Bruttoeigenerzeugung zurückgehen. Die Rindfleischproduktion dürfte um insgesamt 1,1 Prozent auf 3,68 Mio. Stück sinken. Diese nahezu unveränderte Erzeugung führt zu einem gleichbleibend hohen Selbstversorgungsgrad.

Die Schweinefleischproduktion stieg 2007 in der EU um rd. 3 Prozent. 2008 wird sie voraussichtlich um 4 Mio. Tiere (- 1,6 %) geringer ausfallen. In Deutschland wird ein Schlachtaufkommen aus eigener Erzeugung von rd. 44 Mio. Tieren erwartet. Erstmals seit der Jahrtausendwende würde die Expansion der heimischen Schweineproduktion eine Wachstums-

pause einlegen. Bei einer stabilen Inlandsnachfrage kommt somit den wettbewerbsintensiven Auslandsmärkten unvermindert eine bedeutende Funktion zu. Den vom BMELV erfolgreich eingeschlagenen Weg der aktiven Erschließung und Pflege von Drittlandsmärkten unterstützt der DRV nachdrücklich.

Ein wichtiger Schlüssel für die rentable Produktion liegt in der Verfügbarkeit importierter Eiweißfuttermittel für die Veredlungsbetriebe. Dafür setzt sich der DRV in Berlin und Brüssel aktiv ein.

Dr. Sebastian Schwarz

Deutsche Versorgungsbilanz für Fleisch (in 1.000 t Schlachtgewicht)									
2006	Brutto-eigen-erzeugung	Einfuhr		Ausfuhr		Verbrauch insg.	darunter menschl. Verzehr**		SVG %
		insg.*	leb. Tiere	insg.*	leb. Tiere		insg.	kg/Kopf	
Rind- und Kalbfleisch	1.234,8	302,7	20,8	516,0	62,7	979,5	671,9	8,2	126,1
Schweinefleisch	4.320,7	1.109,4	405,3	1.287,5	63,5	4.484,4	3.233,3	39,3	96,3
Schaf- und Ziegenfleisch	43,4	51,6	1,7	11,6	1,6	83,4	55,5	0,7	52,0
Pferdefleisch	3,8	2,0	0,4	1,2	1,7	3,3	2,2	0,0	114,7
Hauptfleischarten	5.602,7	1.465,7	428,2	1.816,4	129,5	5.550,6	3.962,8	48,1	100,9
Innereien	339,5	93,8	23,4	383,5	9,0	64,2	16,7	0,2	529,1
Geflügelfleisch	1.184,5	759,2	61,7	437,7	189,2	1.378,5	820,2	10,0	85,9
Sonstiges Fleisch***	89,6	61,1	0,6	12,9	0,2	138,2	93,3	1,1	64,8
Fleisch insgesamt	7.216,3	2.379,8	513,9	2.650,4	328,0	7.131,6	4.893,0	59,4	101,2

2007 geschätzt									
2007 geschätzt	Brutto-eigen-erzeugung	Einfuhr		Ausfuhr		Verbrauch insg.	darunter menschl. Verzehr**		SVG %
		insg.*	leb. Tiere	insg.*	leb. Tiere		insg.	kg/Kopf	
Rind- und Kalbfleisch	1.213,5	364,1	16,4	526,4	44,7	1.022,9	701,7	8,5	118,6
Schweinefleisch	4.540,4	1.174,4	510,0	1.568,1	65,0	4.578,6	3.301,2	40,1	99,2
Schaf- und Ziegenfleisch	43,4	53,2	1,5	12,4	0,9	84,8	56,4	0,7	51,1
Pferdefleisch	3,8	2,2	0,5	1,8	1,7	2,9	1,9	0,0	130,7
Hauptfleischarten	5.801,1	1.593,9	528,3	2.108,7	112,3	5.689,3	4.061,2	49,4	102,0
Innereien	349,9	81,6	28,6	415,0	7,5	37,6	9,8	0,1	931,8
Geflügelfleisch	1.267,5	872,1	70,5	534,4	196,0	1.479,7	880,4	10,7	85,7
Sonstiges Fleisch***	89,7	96,1	0,6	19,1	0,3	167,0	112,7	1,4	53,7
Fleisch insgesamt	7.508,2	2.643,7	627,9	3.077,2	316,1	7.373,5	5.064,1	61,6	101,8

* einschl. Fleisch, Fleischwaren und Konserven
** nach Abzug von Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten
*** Wild, Kaninchen

Obst-, Gemüse- und Gartenbau

Die 97 Obst-, Gemüse- und Gartenbaugenossenschaften bauten ihren Umsatz 2007 um 2,1 Prozent auf 2,26 Mrd. Euro (Vorjahr 2,21 Mrd. Euro) aus. Nach den für den Hauptumsatzträger Kernobst in der EU-15 extrem schwierigen Vermarktungsjahren 2004 bis 2006 haben sich die Preise 2007 leicht erholt. Trotz günstiger Rahmenbedingungen verharrten die Preise aber deutlich unter dem Niveau früherer Jahre.

Blattgemüse sind mit 140 Mio. Euro die wichtigsten Kulturen der deutschen Erzeugerorganisationen. An zweiter Stelle folgt Kohlgemüse mit ca. 70 Mio. Euro. Mit etwa 55 Mio. Euro nimmt der Anbau von Fruchtgemüse den dritten Platz ein. Die Produzenten haben 2007 in Deutschland die Tomatenproduktion weiter ausgedehnt, während beim Fruchtgemüse Salatgurke trotz unbefriedigender Preise die Vorjahresmenge nur knapp erreicht wurde. Der Trend zur Anbauausdehnung setzt sich fort.

Bei den Erzeugerorganisationen spielt z. B. zukünftig die verbrauchernahe regionale Tomaten- und Gurkenproduktion unter Glas, um den deutschen Markt von solchen Importen zu entlasten, eine wichtige Rolle. Der Unterglasanbau ist in Deutschland wegen der hohen Energiekosten nur langsam gewachsen. In der Nutzung von Energieabwärme z. B. aus der Industrie und aus Biogasanlagen sieht die Gemüsewirtschaft preiswerte, umweltfreundliche und ergänzende Alternativen zu den herkömmlichen Energieträgern und damit mehr Wachstumschancen.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden 2007 in Deutschland auf einer Anbaufläche von 112.700 ha (+ 0,3 % gegenüber dem Vorjahr) Gemüseerzeugnisse zur Vermarktung erzeugt.

Für die Blumen- und Pflanzenvermarkter hatte die milde Witterung des Frühjahrs 2007 zwei Vorteile. Einerseits blieben die Energiekosten überschaubar, andererseits gab es für die meisten Produkte einen frühen Saisonstart ohne Unterbrechungen. Unter diesen Vermarktungsbedingungen konnte Branchenführer Landgard eG bei der Blumen- und Pflanzenvermarktung eine Umsatzsteigerung von 4 Prozent erzielen. Der Konzernumsatz stieg von 848 auf 883 Mio. Euro.

Gemeinsame Marktordnung

Der Agrarrat der Europäischen Union hat im Berichtsjahr die Reform der Gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse (GMO) verabschiedet. Dies geschah zunächst mit der Verordnung (EG) Nr. 1182/2007. Darauf aufbauend wurden die Durchführungsbestimmungen für den Sektor Obst und Gemüse beschlossen, die zum 1. Januar 2008 in Kraft getreten sind. Zukünftig werden die Förderungsschwerpunkte in Deutschland durch die „Nationale Strategie für Erzeugerorganisationen mit Obst- und Gemüsevermarktung“ festgelegt.

Aus Sicht des DRV konnten negative Auswirkungen abgewendet werden. Die Erzeugerorganisationen behalten ihre privilegierte Stellung bei der Obst- und Gemüsevermarktung.

Auf nationaler Ebene werden die förderfähigen Maßnahmen in intensiver Zusammenarbeit mit dem Bund und den Ländern erörtert und praxisnah umgesetzt. Die Mitgliedstaaten haben aufgrund der neuen Bestimmungen deutlich mehr Spielraum für regionale Lösungen, als das bislang der Fall war. Daher gilt es auch in Deutschland, den Spielraum konstruktiv und möglichst einheitlich zu nutzen.

Die Erzeugerorganisationen prüfen, ob sie die Erstellung eines Standard-OP beauftragen, um dadurch eine einheitliche und praktikable Genehmigungsweise in Deutschland zu erreichen. Die Vorteile überwiegen, weil dann die Anwendung für alle Beteiligten einfacher und Bürokratie auf allen Verwaltungsebenen abgebaut wird.

QS Obst und Gemüse

Die QS-Standards für Obst und Gemüse sind im Berichtsjahr entscheidend vorangekommen. Seit dem 1. September 2007 ist der Deutsche Fruchthandelsverband e.V. (DFHV) Gesellschafter der QS Fachgesellschaft Obst-Gemüse-Kartoffeln GmbH. Weitere Gesellschafter sind der Bundesausschuss Obst und Gemüse GbR (BOG), die Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V. (UNIKA), die Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse e.V. (BVEO), der Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG) und die QS Qualität und Sicherheit GmbH (QS). Zudem ist es gelungen, mit dem belgischen Qualitätssicherungsstandard eine Vereinbarung zu treffen und so eine große Zahl belgischer Erzeuger in das

QS-System einzubinden. Weitere Meilensteine waren die Antragstellung für das zweite Rebenchmarking von QSGAP 2 bei GlobalGAP und der zweite und dritte Laborkompetenztest.

„5 am Tag“-Aktionswoche

Vom 13. bis 20. Oktober 2007 fand die bundesweite „5 am Tag“-Aktionswoche unter dem Motto „Iss bunt und gesund!“ statt. Zentrale Elemente der Aktionswoche bildeten der Welt-ernährungstag am 16. Oktober und die bundesweite Schulaktion mit Tafeläpfeln aus den Regionen. Die Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse lieferten insgesamt 250.000 Äpfel an mehr als 700 Schulen.

Die BVEO, Mitglied des 5 am Tag e.V., setzt sich seit Jahren für den Mehrverzehr von Gemüse und Obst ein. Die Schulfruchtaktion des 5 am Tag e.V. kommuniziert mit der Kampagne „Gesunde Ernährung und Bewegung – Schlüssel für mehr Lebensqualität“ der Bundesregierung und dem Vorhaben der EU-Kommission, zukünftig Schulfruchtprogramme zu fördern, um der Fettleibigkeit bereits im Jugendalter vorzubeugen. Die BVEO begrüßt diese Vorhaben ausdrücklich.

Liefer- und Vertragsbedingungen

Die Bundesvereinigung hat einen wegweisenden Rahmenvertrag mit einem führenden Unternehmen für die Entsorgung und Verwertung von Obst- und Gemüseverkaufsverpackungen abgeschlossen.

Im Berichtsjahr wurden die Erzeugerorganisationen als Vorlieferanten des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) zunehmend mit unerfüllbaren Vertragsbedingungen konfrontiert. Die BVEO hat ihren Mitgliedern bis auf Weiteres geraten, diese Verträge nicht zu unterschreiben, da eine Reihe von Regeln rechtlich nicht haltbar sind. Die BVEO hat verschiedene Partner des LEH darauf hingewiesen, dass derzeit bei der Handelsvereinigung für Marktwirtschaft konstruktive Gespräche zur Vereinheitlichung geführt werden. Ziel ist es, das „Wettrennen“ zwischen den Handelshäusern zu beenden.

Ökobilanz von Äpfeln

Europäische Konsumenten haben beim Einkauf von Äpfeln die Wahl zwischen einheimischen Sorten und Importen, z. B. aus Neuseeland. In den vergangenen Jahren wurden 60.000 bis 65.000 t dieser Äpfel auf dem Seeweg nach Deutschland importiert. Ergebnisse einer Studie zeigen, dass Fruchtimporte aus Neuseeland einen ca. 1/3 höheren Energiebedarf aufweisen als Äpfel aus deutschem Anbau.

In diesem Zusammenhang fällt immer wieder der Begriff „Food Miles“, der veranschaulichen soll, wie die Umwelt durch den Transport der Nahrungsmittel vom Feld zum Verbraucher belastet wird. Die BVEO ist strikt gegen eine Kennzeichnung der „Food Miles“, z. B. auf dem Verpackungsetikett. Denn bei Obst und Gemüse ist die Angabe des Ursprungslandes obligatorisch. Der Verbraucher erhält somit ausreichende Informationen über den Transportaufwand seines Einkaufs.

Messebeteiligung

Vom 8. bis 10. Februar 2007 fand in Berlin die internationale Leitmesse Fruit Logistica statt. Drei Tage lang drehte sich wieder alles um Obst und Gemüse. Die BVEO und die Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA) präsentierten erneut gemeinsam mit den wichtigsten deutschen Erzeugerorganisationen und Institutionen auf rund 1.300 m² Ausstellungsfläche Obst, Gemüse, Blumen, Pflanzen und Qualitätssicherungssysteme. Die Teilnehmer des Gemeinschaftsstandes waren mit dem Messeverlauf und den erreichten Zielen zufrieden.

DRV-Fachtagung Obst und Gemüse

Die Rückstandssituation von Obst und Gemüse in Deutschland wird zunehmend durch medienwirksame Aktionen in das öffentliche Interesse gerückt. In einer Vielzahl der Veröffentlichungen wird aber lediglich der Status quo der Rückstandssituation dargestellt. Oft wird diese Nachricht auf die Schlagzeile reduziert: „Obst und Gemüse sind mit Pestiziden vergiftet“.

Zur Lösung dieser Problematik hat der DRV im Rahmen seiner Fachtagung, die vom 11. bis 13. März 2007 in Friedrichshafen stattfand, als Ergebnis einer breit angelegten Diskussionsrunde mit Vertretern aller Teile der Wertschöpfungskette einen Aktionsplan verabschiedet, der den Arbeitstitel „Friedrichshafener Handlungsrunde“ trägt.

Karl Schmitz / Dr. Markus Nöthen

Die 214 Winzergenossenschaften, davon 130 mit eigener Kellerwirtschaft, ernteten 2007 rd. 3,1 Mio. hl Weinmost. Die Gesamternte in Deutschland lag mit rd. 10,3 Mio. hl etwa 14 Prozent über Vorjahresniveau und damit einige Prozentpunkte über dem Schnitt der vergangenen Jahre. Das gute Weinjahr war von meteorologischen Besonderheiten geprägt, was zur frühesten Lese seit 60 Jahren führte.

Deutsche Weine im Aufwind

Die Winzergenossenschaften melden für das Weinwirtschaftsjahr 2006/2007 ein Umsatzplus von 3,2 Prozent auf 755 Mio. Euro. Dieser erfreulichen Entwicklung stehen die auf den meisten Absatzmärkten in Deutschland erzielten unbefriedigenden Weinpreise gegenüber. Sie lagen u. a. aufgrund des enormen Preisdrucks seitens des LEH und der Discounter sowie einer zweifelhaften „Schnäppchenmentalität“ bei den Verbrauchern auf zu niedrigem Niveau. Es konnten zwar in den letzten zwei Jahren mengen- und wertmäßig wieder mehr deutsche Weine im Inland abgesetzt werden und dies auch dank eines zunehmenden Qualitätsbewusstseins beim Verbraucher. Dieser Trend muss sich aber 2008 noch in der Ausgabebereitschaft widerspiegeln.

Hoffen auf stabilen Aufschwung

Trotz leichter Abkühlung der Konjunktur in den letzten Monaten setzen die deutschen Winzergenossenschaften auf einen dauerhaften Aufschwung. Wichtig hierfür ist die Stabilität auf den internationalen Märkten. Die USA bei-

spielsweise steigen zum wichtigsten Exportmarkt auf. Erforderlich sind die richtigen Signale aus der nationalen Politik, damit der Aufschwung auch beim Verbraucher ankommt.

Aufgrund der gestiegenen Beschaffungskosten für Betriebsmittel waren Preisanpassungen nicht zu vermeiden. Hauptverursacher sind die extremen Kostenanstiege bei Energie, Glas, Verpackungen und im Speditionsbereich. Trotz dieser moderaten Preissteigerungen setzen die Winzergenossenschaften auf eine weiterhin positive Käufernachfrage.

Rahmenvertrag mit Entsorger

Der DRV hat 2007 mit einem führenden Unternehmen einen Rahmenvertrag zur Entsorgung und Verwertung von Verkaufsverpackungen abgeschlossen.

Reform der EU-Weinmarktordnung

Nach schwierigen Verhandlungen haben die Agrarminister am 19. Dezember 2007 eine Reform der EU-Weinmarktordnung verabschiedet. Insbesondere die Beibehaltung der Saccharoseverwendung und ein vertretbares Absenken der Anreicherungsstärken waren die umstrittenen Beratungspunkte aus deutscher Sicht. Der DRV ist mit dem erzielten Kompromiss zufrieden.

Ausblick 2008

In den nächsten Monaten geht es um die Ausgestaltung des durch die EU-Weinmarktord-

nung entstandenen nationalen Finanzrahmens. Der DRV fordert auf nationaler und auf europäischer Ebene eine Umschichtung der Mittel zugunsten der Innovations- und Marketingförderung. Zugleich soll das erfolgreiche Instrument der Umstrukturierung fortbestehen. Die geplante Förderung des Weinabsatzes auf Drittlandsmärkten begrüßt der DRV ebenfalls. So können ergänzende, wirtschaftlich sinnvolle Rahmenbedingungen für die Winzergenossenschaften geschaffen werden.

Die Bedeutung der Exporttätigkeit unterstreicht auch das Projekt des Weinexportkontors Baden-Württemberg. Zahlreiche Winzer-

genossenschaften und ein Weingut haben sich zusammengeschlossen, um ihre Weine in Brasilien, Polen und im Baltikum zu vertreiben.

Ob die Fünfte Novelle der Verpackungs-Verordnung tatsächlich ab dem 1. Januar 2009 für fairen Wettbewerb sorgt, wie von der Politik angekündigt, bleibt noch abzuwarten.

Der DRV sieht nach wie vor eine Ungleichbehandlung durch „Trittbrettfahrer“, insbesondere aus dem Ausland, die die Entsorgungsgebühren in Deutschland umgehen und damit einen klaren Wettbewerbsvorteil erzielen.

Karl Schmitz / Daniel Berner

Umsätze der Winzergenossenschaften

Anbaugebiet	Winzergenossenschaften		Umsätze lt. G+V			
	insgesamt	mit eigener Kellerwirtschaft	WWJ 2005/2006 hl	Tsd. Euro	WWJ 2006/2007 hl	Tsd. Euro
Rheinhessen	10	9	162.593	14.888	160.979	16.006
Pfalz	20	20	482.333	97.136	485.598	100.276
Rheingau	8	7	23.653	7.033	21.280	7.771
Hessische Bergstraße	2	2	22.552	6.129	23.278	6.450
Ahr/Mosel-Saar-Ruwer/ Mittelrhein/Nahe	10	10	315.074	68.371	300.005	71.688
Baden	92	45	913.233	250.345	939.283	256.998
Württemberg	65	30	806.638	231.617	862.860	239.461
Franken	5	5	235.852	46.797	228.700	46.844
Sachsen/Saale-Unstrut	2	2	28.026	9.773	32.006	10.194
Insgesamt	214	130	2.989.934	732.089	3.053.989	755.688

Agrargenossenschaften

2007 stellt für die Gruppe der Agrargenossenschaften tendenziell ein weiteres Jahr der fortschreitenden Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse dar. Wegen der unterdurchschnittlichen Ernte 2007 lagen die Naturalerträge im pflanzlichen Bereich unter denen des Vorjahres. Die Erlöse konnten aufgrund der positiven Erzeugerpreisentwicklung gesteigert werden, fielen aufgrund der Ertragseinbußen aber erheblich geringer aus als die Steigerungen der Erzeugerpreise. Mit dem höheren Niveau verbunden war allerdings ein Anstieg der Betriebsmittelpreise, vor allem für Futtermittel, Düngemittel sowie Saat- und Pflanzgut. Weiter gestiegen sind auch die Kosten für Energie. Die Rinderpreise lagen über denen des Vorjahres. Die Milchpreise stagnierten auf niedrigem Niveau und zogen erst im vierten Quartal deutlich an.

Mit der tendenziell besseren Ertragslage war eine Verbesserung der Rentabilitätskennzahlen sowie der Liquidität verbunden. Allerdings ist das erreichte Leistungsniveau im Hinblick auf die Faktorentlohnung sowie die Eigenkapitalrentabilität noch keineswegs zufriedenstellend. Dabei werden alle Einsparungen beim Personal- und Materialaufwand ausgeschöpft.

Ablösung auf der Zielgeraden

Die Ablösung der Altschulden zog sich länger hin als angekündigt und wurde für viele Betroffene zu einer unerfreulichen Geduldssprobe. Die Unternehmen hatten zu einem einheitlichen Termin ihre Anträge fristgerecht stellen müssen, wurden aber dann mit vielfältigen

Verzögerungen in der Bearbeitung und Entscheidung konfrontiert.

Der DRV hat bei der BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm, und der Bodenverwertungs- und -verwaltungsgesellschaft (BVVG), Berlin, wiederholt auf Beschleunigung des Verfahrens drängen müssen. Im Verlauf des Berichtsjahres war Bewegung zu erkennen. Dennoch kann das Verfahren mit Ausnahme weniger Fälle erst im zweiten Quartal 2008 abgeschlossen werden. Dann wäre eine der letzten Altlasten aus der Wiedervereinigung abgetragen.

Besonderen Einsatz des DRV erforderten die Diskussionen um den Health Check der EU-Agrarpolitik. Wichtiges Thema ist die Vereinfachung und Verbesserung der Regelungen für Direktzahlungen. Erneut nahm die EU-Kommission dies zum Anlass, die Idee einer massiven Degression größerer Direktzahlungsbeträge vorzuschlagen. Der DRV hat in Stellungnahmen und zahlreichen Gesprächen mit Vertretern der EU-Kommission die besondere Situation der Agrargenossenschaften in Ostdeutschland ins Blickfeld gerückt. Mehrfach musste das spezifisch genossenschaftliche Unternehmensmodell „Agrargenossenschaft“ als Mehrfamilienbetrieb erläutert werden. Reaktionen Brüsseler Verantwortlicher ist inzwischen zu entnehmen, dass die Agrargenossenschaften als wesentliches Element der ostdeutschen Agrarstruktur nachhaltig ins Bewusstsein gerückt und verdeutlicht werden konnte.

Dr. Volker J. Petersen

Recht und Steuer

Schwerpunkte der steuerlichen Gesetzgebung bildeten die Unternehmensteuerreform 2008 und das Jahressteuergesetz 2008. Im Rahmen der Unternehmensteuerreform nahm der DRV zu wichtigen Themen wie Einführung einer Zinsschranke, Neuregelung der Bewertung geringwertiger Wirtschaftsgüter, Verlustabzugsbeschränkung und Hinzurechnung im Rahmen der Gewerbesteuer Stellung gegenüber dem Bundesministerium der Finanzen (BMF) und der Politik, insbesondere dem Finanzausschuss des Deutschen Bundestages. Der DRV hat sich für eine vernünftige Ausgestaltung eingesetzt. Die weitere Umsetzung schwieriger steuerlicher Fragen, insbesondere zu Verlustabzugsbeschränkungen, wird auch 2008 die Arbeit der DRV-Abteilung prägen.

Das Jahressteuergesetz 2008 bringt Lasten für die landwirtschaftlichen Genossenschaften, schwerpunktmäßig die Definitivbesteuerung alter EK-02-Bestände sowie die Verschärfung der Missbrauchsregelung im Rahmen der Abgabenordnung. Mit Eingaben an das BMF und den Finanzausschuss des Deutschen Bundestages konnte zur Definitivbesteuerung zumindest durch optionale Anwendung von altem und neuem Recht eine Erleichterung für steuerfreie Genossenschaften im landwirtschaftlichen Bereich erreicht werden. Zur steuerlichen Arbeit des DRV zählten zudem die üblichen Arbeitshilfen für die Energiesteuer und die Klärung von Einzelfragen, z. B. den Umsatzsteuersatz für Rapsöl oder Scannerleistungen bei Zuchtsauen oder Maissilage.

Als Konsequenz der Novelle des Genossenschaftsgesetzes wurden in Ergänzung zu den Satzungsänderungen die Mustergeschäftsordnungen für Vorstand und Aufsichtsrat angepasst. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Überarbeitung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) für das Warengeschäft und die Sektoren Obst und Gemüse sowie Wein einschließlich der Erarbeitung eines Merkblatts zur Einführung von AGB. Damit erfolgte die dringend notwendige Anpassung an die laufende Rechtsprechung. Weitere Aktivitäten lagen in der rechtlichen Begleitung der Novellierung der Gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse sowie zusätzlich in der Anpassung der Satzung und der Geschäftsordnungen an Anforderungen für die demokratische Kontrolle.

Die Verhandlungen zu den Vertriebsverträgen Kartoffelsaatgut, die Klärung rechtlicher Fragen im Falle von Milchlieferverweigerung und eine Vielzahl von Einzelfragen, beispielsweise zur Vertragstreue, zum Nachbasaatgut, zur Heizöllieferung und vieles andere mehr, runden die Arbeit der Abteilung ab.

RAin Birgit Buth

Lebensmittelrecht

Im Jahr 2007 waren das Verbraucherinformationsgesetz, das am 1. Mai 2008 in Kraft getreten ist, und die angekündigte Novelle der Verpackungs-Verordnung wichtige Themen für die genossenschaftlichen Unternehmen. Aber

auch die Grüne Gentechnik bleibt ein Dauerthema für den DRV und seine Mitgliedgenossenschaften (siehe Artikel Gentechnik und GVO-Zulassung, Seite 13).

Verbraucherinformationsgesetz

Im Gesetzgebungsverfahren hat der DRV nachdrücklich auf eine praxisgerechte Berücksichtigung betrieblicher Belange gedrängt, um den Informationswünschen der Verbraucher und den legitimen Schutzinteressen der Unternehmen gerecht zu werden. Gemeinsam mit anderen Wirtschaftsbeteiligten hat der DRV darauf aufmerksam gemacht, dass sich viele behördliche Ermittlungen in der Vergangenheit nach näherer Prüfung als unbegründet erwiesen haben. Die vorschnelle, ungeprüfte Offenlegung angeblicher Rechtsverstöße kann für Unternehmen unumkehrbare und existenzgefährdende Konsequenzen haben. Der DRV erwartet, dass zukünftig die Sachverhaltsaufklärung jedes einzelnen Falles mit Sorgfalt, Verantwortungsbewusstsein und Sensibilität durchgeführt wird und behördliche Schnellschüsse vermieden werden.

Verpackungs-Verordnung

Nach der Novelle der Verpackungs-Verordnung müssen zukünftig alle Verpackungen, die zu privaten Haushalten gelangen, bei dualen Systemen lizenziert werden. Die geplante Beteiligungspflicht an einem Entsorgungssystem soll grundsätzlich dem Erstinverkehrbringer auferlegt werden. Der DRV hat 2007 mehrfach gegenüber der Bundesregierung ausgeführt,

dass eine Regelung, die für die Produktgruppen Obst, Gemüse, Blumen und Pflanzen sowie für den Weinsektor den Letztinverkehrbringer zum Entgeltpflichtigen macht, unerlässlich ist. Nur so können die bestehenden Wettbewerbsnachteile der im Inland ansässigen Produzenten gegenüber Nichtzahlern aus dem Ausland beseitigt werden. Der DRV wird weiterhin auf Korrekturen drängen.

Dr. Claudia Döring

Verkehr und Logistik

Im Jahr 2007 ist die Güterverkehrsleistung in Deutschland erneut um 6,9 Prozent gestiegen und liegt nun bei 661 Mrd. tkm. Wichtigster Verkehrsträger ist mit über 70 Prozent der Lkw. Die Bahn transportiert 18 Prozent, das Binnenschiff etwa 10 Prozent aller Güter.

Obwohl kontinuierlich an Alternativen gearbeitet wird, sind die genossenschaftlichen Unternehmen in erheblichem Maße vom Straßentransport, seinen Unwägbarkeiten und den ständig steigenden Kosten abhängig. Verlagerungen auf Schiff und Bahn sind ohnehin nur bei Massengütern möglich; zudem müssen Absender und Empfänger über die entsprechenden Infrastrukturanbindungen verfügen, die wiederum nur bei hoher Auslastung wirtschaftlich betrieben werden können.

Für die Unternehmen erwächst aus den steigenden Treibstoffkosten, der Erhöhung der Mautsätze und dem Preisanstieg für Neufahr-

zeuge eine enorme Transportkostenbelastung. Noch einschneidender sind aber die Verschärfungen bei den Lenk- und Arbeitszeitregelungen für das Fahrpersonal. Bereits geringe Überschreitungen der vorgeschriebenen Zeiten werden mit hohen Geldbußen geahndet. Wenn die Fahrer ihr Quantum erfüllt haben, stehen alle Räder still. Insbesondere für die Erntetransporte wird mit erheblichen Schwierigkeiten gerechnet.

Der DRV hat 2007 erstmals für seine Mitgliedsunternehmen eine zentrale Logistiker-Tagung veranstaltet, bei der die Arbeitszeitregelungen und Fragen der Ladungssicherung erörtert wurden. Die komplexen Vorschriften hat der DRV in tabellarischer Form zusammengefasst. Mit dem Marktführer für Tachografen-Software hat der DRV einen Rahmenvertrag geschlossen, der den Mitgliedsunternehmen

einen kostengünstigen Zugang zu den angebotenen Leistungen ermöglicht.

Unter Federführung des DRV wurde die Leitlinie Futtermitteltransport überarbeitet, in der die europäischen und nationalen Hygiene- und Futtermittelregelungen nachvollziehbar dargestellt und mit vielen Musterdokumenten unterfüttert werden.

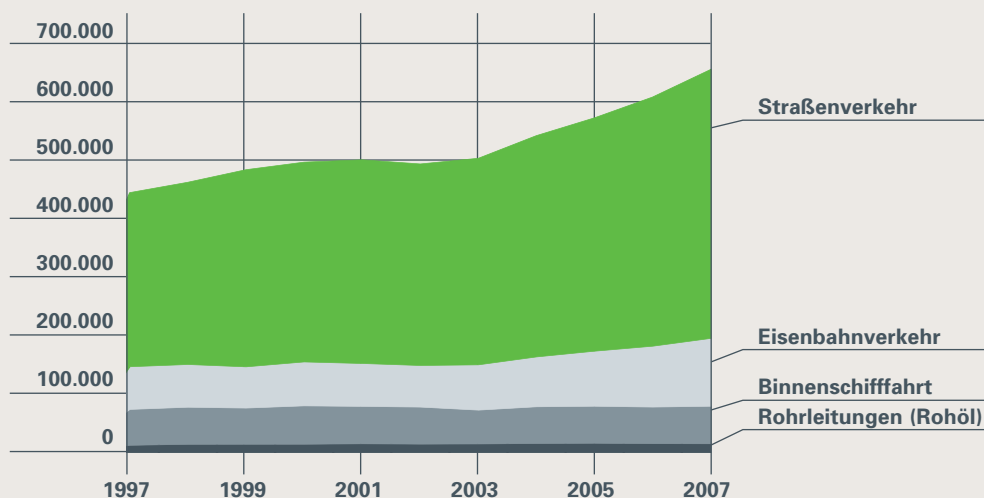
Dr. Michael Reiningger

Betriebswirtschaft

Die Durchführung von Betriebsvergleichen, der Abschluss von Rahmenverträgen und die Unterstützung der betriebswirtschaftlichen Beratung zählen zu den Kernaufgaben des DRV.

Gütertransportleistung verschiedener Verkehrsträger (Mio. Tonnenkilometer)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007



Für die Sparten Raiffeisen-Märkte und Winzergenossenschaften werden jährlich Betriebsvergleiche durchgeführt. Eine hohe Beteiligung der Genossenschaften gewährleistet eine differenzierte Auswertung nach aussagefähigen Gruppenbildungen. 2007 haben 92 Winzergenossenschaften teilgenommen.

Als Service erhält jede Winzergenossenschaft eine betriebsindividuelle Vorjahres-Vergleichsauswertung. Neben Strukturdaten (Mitgliederzahl, Rebfläche/Mitarbeiter) werden Daten aus der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich der Anlagen zum Jahresabschluss erfasst. Je nach Vermarktungsschwerpunkt (LEH, Fachhandel und Direktabsatz) werden Vergleichsgruppen gebildet.

In den Betriebsvergleich 2007 sind die Daten von 73 Raiffeisen-Märkten mit einem Umsatzvolumen von ca. 74 Mio. Euro eingeflossen. Die Kennzahlen sind wichtige Grundlagen für die Erstellung eines Stärken- und Schwächenprofils.

Der kostengünstige Einkauf von externen Leistungen ist ein weiterer Schwerpunkt. Die Bündelung der Nachfrage vieler genossenschaftlicher Unternehmen setzt der DRV durch Rahmenverträge um. Dadurch entsteht konkreter Nutzen für die Unternehmen in Form von hoher Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Zurzeit bestehen Verträge mit Microsoft, Arcor, Telekom, TeleCash und Zauner & Partner. Das Vertragsvolumen mit TeleCash ist in den ver-

gangenen zwei Jahren prozentual jeweils deutlich zweistellig gestiegen. Mit der Fa. Zauner & Partner wurde ein Rahmenvertrag über den Bezug von Hard- und Software sowie die Betreuung von Software zum Digitalen Tachografen abgeschlossen. Der Einsatz dieser Technik ist seit dem 1. Januar 2006 für alle neu zugelassenen Lkw mit mehr als 3,5 t Gesamtgewicht vorgeschrieben.

Heinz-Joachim Bösing

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Teil der erfolgreichen Interessenvertretung ist die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, indem der DRV die breite Themenpalette der Genossenschaften in den verschiedenen Sparten herausstellt. Damit verleiht er den Anliegen seiner Mitgliedsunternehmen Nachdruck. Das Spektrum reicht von der Bioenergie über den Immissionsschutz und die Reform der EU-Weinmarktordnung bis hin zur Kritik an der Flächenstilllegungspolitik der Europäischen Kommission. Breiten Raum nahmen 2007 die Diskussionen um die Novellierung des Gentechnikgesetzes sowie die Zukunft des Milchmarktes ein. Dazu hat sich Präsident Nüssel in Interviews, Journalistengesprächen, Pressemeldungen und im Raiffeisen Magazin klar positioniert.

Großen Abklang fanden die Referate und Zukunftsthemen bei den verschiedenen Fachtagungen. Von der Obst- und Gemüsewirtschaft über die Futterbranche bis hin zur Vieh-

und Fleischwirtschaft bot der DRV zahlreichen Verantwortlichen in Genossenschaften eine Plattform zur Information und zum Meinungsaustausch.

Internetangebot ausgebaut

Über 30.000 Interessierte besuchen monatlich www.raiffeisen.de. Der DRV baut sein Internetangebot kontinuierlich aus und bietet im öffentlichen Bereich kompaktes Wissen rund um die Genossenschafts-Organisation. Erneut gesteigert wurde die Nutzungsrate des Mitglieder-Services. Inzwischen haben über 1.600 Personen per Passwort Zugang. Das umfangreiche Online-Angebot mit aktuellen Rundschreiben und Hintergrundinformationen ist aus der Verbandskommunikation nicht mehr wegzudenken.

Zur Mitgliederversammlung 2007 fiel der Startschuss für das neue DRV-Erscheinungsbild. Das Giebelkreuz, das unverwechselbare Markenzeichen der Raiffeisen-Organisation und ihrer Unternehmen, wurde in das Logo des DRV integriert. Damit wird der Erkennungswert gesteigert und die Gemeinsamkeit in der Organisation gestärkt.

Einladung zum Dialog

Zur Information von Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft, Administration und Öffentlichkeit legte der DRV eine Image-Broschüre in Deutsch und Englisch vor. Unter dem Titel „Zukunft gestalten – engagiert und kompetent“ lädt der DRV zum Dialog ein.

Seit 2006 engagiert sich der DRV in der Arbeitsgemeinschaft Mittelstand. Neun Verbände aus Handel, Handwerk, Gewerbe und Kreditwirtschaft, die in Berlin für die Interessen mittelständischer Unternehmen tätig sind, melden sich regelmäßig zu steuer-, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Themen zu Wort. Darüber hinaus arbeitet der DRV in Gremien des DBV, BVR und anderer Organisationen mit, um gemeinsam das Ansehen der Agrarwirtschaft und der Genossenschafts-Organisation zu stärken.

Monika Windbergs

Agrar-Portal raiffeisen.com

Zukunftsorientierte Landwirte haben die Vorteile des Internets längst erkannt. Über 75 Prozent aller Landwirte sind internetfähig. Damit sind ca. 95 Prozent der landwirtschaftlichen Produktionskapazitäten für die Genossenschaften online erreichbar.

Über 10.000 Landwirte besuchen das Raiffeisen-Portal täglich. An 50.000 Landwirte wird der wöchentliche Newsletter verschickt. Mehr als 14.000 Mail-Adressen von Mitarbeitern in Genossenschaften sind verfügbar. Nahezu alle wichtigen Raiffeisen-Standorte sind somit per Mouseclick erreichbar.

Über die Online-Plattform AGR@R-INFO können Landwirte mit ihren Genossenschaften auch geschäftlich in Kontakt treten. Nach Eingabe von Kundennummer und Passwort kann

der Kunde auf seine Belege zugreifen und sie in anderen Anwendungen weiterverarbeiten. Die entsprechende Online-Schlagkartei ist bereits im Einsatz. Ein Online-Stallbuch befindet sich in Vorbereitung. Das Interesse an AGR@R-INFO ist bei Genossenschaften und Landwirten groß. Über 10.000 Landwirte nutzen diesen Service bereits.

Raiffeisen.com entwickelt Internetanwendungen für fast alle Sparten. Die wichtigsten Projekte 2007 waren: der Start des Mitarbeiterportals unter dem Namen Raiffeisenclub und die Verbesserung der Marktberichterstattung über ein Agrarbörsenfenster.

Jahr für Jahr finden zwischen der Landwirtschaft und den Genossenschaften rd. 100 Mio. Transaktionen statt, die bislang per Telefon, an der Ladenkasse oder über den Außendienst abgewickelt werden. Wenn hiervon bis 2010 allein 10 Prozent online laufen könnten, ergäben sich Kosteneinsparungen in Millionenhöhe. Daran arbeitet raiffeisen.com gemeinsam mit dem Technikpartner GWS Münster weiter.

Dr. Heiner Stiens

ADG-Bildungsarbeit

Im Mai 2008 startete die ADG in Kooperation mit der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) die fünfte Studiengruppe im Berufsbegleitenden Studiengang „Bachelor für Handel, Mittelstands- und Kooperationsmanagement“. Mit

BEST für den warenwirtschaftlichen Bereich wird die Chance geboten, neben dem Beruf den staatlich anerkannten Hochschulabschluss als Bachelor of Business Administration (BBA) zu erwerben. Neu ist seit Mai 2008 die Möglichkeit, diesen Studiengang auch ausbildungsbegleitend zu absolvieren. Hierdurch können sich die genossenschaftlichen Unternehmen als attraktive Ausbildungsbetriebe positionieren. Im November 2008 startet darüber hinaus ein weiter gehender Studiengang „Master für Handel, Mittelstands- und Kooperationsmanagement“, der neben den erfolgreichen Bachelor-Absolventen auch „Quereinsteigern“ anderer Studienrichtungen offensteht.

Führungsqualifikation

Das General-Management-Programm FUTUR, das 2008 bereits zum sechsten Mal startet, bereitet (Nachwuchs-)Führungskräfte praxisorientiert und konsequent auf die Übernahme von Verantwortung vor. Der nach erfolgreichem Abschluss vergebene Titel „Diplomierter Betriebswirt ADG“ hat sich als Markenzeichen für hervorragend qualifizierte Führungskräfte in genossenschaftlichen Unternehmen etabliert. Das Programm richtet sich gleichermaßen an Nachwuchsführungskräfte und an Führungskräfte, die sich auf die Übernahme weiter gehender Aufgaben qualifiziert und mit Zertifikat vorbereiten bzw. ihre Managementkenntnisse auffrischen möchten.

Markus Ebel-Waldmann

Raiffeisen im Verbund

DZ BANK-Gruppe

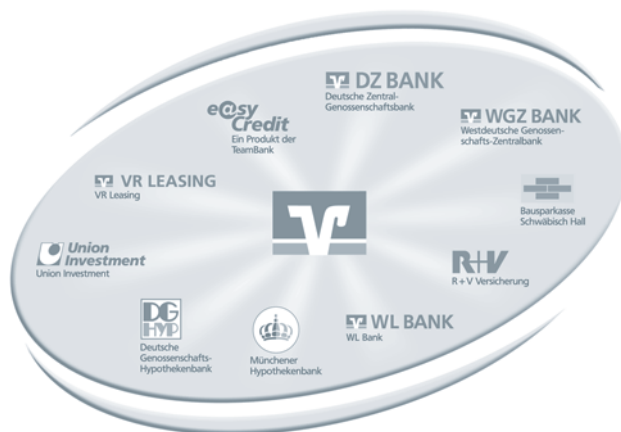
Die DZ BANK-Gruppe hat sich 2007 in einem herausfordernden Wettbewerbsumfeld gut behauptet. Die Ergebnisentwicklung spiegelt insgesamt die Lage an den Finanzmärkten wider. Das erwirtschaftete Ergebnis vor Steuern ist für den DZ BANK-Konzern auf 1.068 Mio. Euro (Vorjahr: 2.067 Mio. Euro) zurückgegangen. Der Konzernüberschuss betrug 897 Mio. Euro (Vorjahr 1.859 Mio. Euro).

Trotz der Einflüsse der Finanzmarktkrise erreichen die Provisionszahlungen und Bonifikationen aus der DZ BANK-Gruppe an die Genossenschaftsbanken 1,73 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Steigerung um 88 Mio. Euro.

WGZ BANK/WL BANK

Die WGZ BANK und die gesamte WGZ BANK-Gruppe trotzten der internationalen Finanzkrise und verzeichnen auch für 2007 insgesamt gute Ergebnisse. Mit einer Cost-Income-Ratio von 46,2 Prozent in der Bank (nach 49,9 %) unterschreitet die WGZ BANK als eine von wenigen Banken in Deutschland die 50-Prozent-Marke. Der Jahresüberschuss stieg in der WGZ BANK um rd. 15 Prozent auf 110 Mio. Euro, ging aber in der WGZ BANK-Gruppe auch aufgrund der Bilanzierung nach IFRS auf 169,7 Mio. Euro zurück (- 28,2 %).

Die Ergebnisse verdeutlichen eine solide und erfolgreiche Position in den verschiedenen



Geschäftsfeldern. Die Mitgliedsbanken der WGZ BANK im Rheinland und in Westfalen erwirtschaften rd. 25 Prozent des gesamten Geschäftsvolumens aller Genossenschaftsbanken in Deutschland.

Die Westfälische Landschaft Bodenkreditbank (WL BANK) hat auch 2007 mit Rekordzahlen abgeschlossen. Ungeachtet der Hypothekenkrise in den USA konnte die Risikovorsorge reduziert werden. Die Bilanzsumme stieg um 10 Prozent auf 40,5 Mrd. Euro, und das Betriebsergebnis wuchs um 22,2 Prozent auf 33 Mio. Euro.

R+V Versicherung

Die erfolgreiche Wachstumsstrategie setzte sich auch 2007 fort. Insgesamt stiegen die Beitragseinnahmen des R+V Konzerns um 4,1 Prozent auf 9 Mrd. Euro. In allen Sparten wuchs R+V deutlich: Die R+V Lebens- und Pensionsversicherer erzielten einen Beitragszuwachs von 4,3 Prozent und steigerten ihren

Marktanteil an den Neubeiträgen auf 10 Prozent. Die R+V Krankenversicherung konnte erneut zweistellig wachsen. In der Schaden- und Unfallversicherung setzte sich R+V mit 3,6 Prozent Beitragssteigerung deutlich vom stagnierenden Markt ab. Herausragendes Schadenereignis war 2007 der Orkan Kyrill. Trotz hoher Aufwendungen von mehr als 120 Mio. Euro gelang es, die kombinierte Kosten-Schaden-Quote unter 100 Prozent zu halten.

Mehr als 600.000 neue Policen und rund 220.000 neue Kunden konnte R+V per saldo dazugewinnen. Insgesamt ist es R+V in einem schwierigen Umfeld erneut gelungen, Wachstum und Ertrag zu steigern.

Schwäbisch Hall

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall steigerte 2007 mit 872.000 Verträgen und über 27,4 Mrd. Euro Bausparsumme ihren Marktanteil auf gut 29 Prozent. Insgesamt sind nun 7 Mio. Verträge über eine Bausparsumme von 198 Mrd. Euro im Bestand. Die Auszahlungen von Bauspardarlehen stieg um 34 Prozent auf 2 Mrd. Euro. Mit 11 Mrd. Euro konnte eine Rekord-Baugeld-Zuteilung verzeichnet werden. Das Baufinanzierungsvolumen, das zu drei Viertel an die Genossenschaftsbanken vermittelt wurde, erreichte 9,6 Mrd. Euro. Gemeinsam mit den Banken hat Schwäbisch Hall Vorsorgeprodukte für den Verbund in Höhe von über 6,2 Mrd. Euro abgesetzt.

DG HYP

Die DG HYP hat sich 2007 neu ausgerichtet und konzentriert sich auf das gewerbliche Immobilienkreditgeschäft. Als leistungsstarke Immobilienbank steht sie den Volksbanken und Raiffeisenbanken als Partner und Produktanbieter zur Seite.

In der gewerblichen Immobilienfinanzierung setzte die DG HYP den Expansionskurs der vergangenen Jahre erfolgreich fort. Das Neu- und Verlängerungsgeschäft übertraf mit 3,2 Mrd. Euro den Vorjahreswert um 36 Prozent.

Im Kommunalkreditgeschäft ist die DG HYP im FinanzVerbund führend. Rund 45 Prozent aller Kommunen nehmen Leistungen der DG HYP in Anspruch. Das Neu- und Verlängerungsgeschäftsvolumen in diesem Geschäftsfeld betrug 2,1 Mrd. Euro.

Münchener Hypothekbank

Die Münchener Hypothekbank eG baute 2007 das Hypothekengeschäft deutlich aus. Das Neugeschäft erhöhte sich um gut 42 Prozent auf 3,43 Mrd. Euro. Sowohl in der privaten Wohnbaufinanzierung als auch in der gewerblichen Immobilienfinanzierung wurden erhebliche Zuwächse erzielt.

Das gute Neugeschäft sorgte auch für eine Ausweitung der Hypothekenbestände. Das Volumen beträgt 14,1 Mrd. Euro, das sind rd. 2 Mrd. Euro mehr als im Vorjahr. Hierin ist ein

Portfolio an privaten Immobiliendarlehen in Höhe von 0,7 Mrd. Euro enthalten, das im Sommer 2007 erworben wurde. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 1 Mrd. Euro auf 32,9 Mrd. Euro. Die Kostenentwicklung verbesserte sich weiter. Die Cost-Income-Ratio fiel unter die Marke von 50 Prozent.

Union Investment

Die Union Investment Gruppe blickt aus Vertriebs-, Performance- und Ertragssicht auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2007 zurück. In einem schwierigen Umfeld ist es der Asset-Management-Gesellschaft gelungen, den Nettoabsatz im Privatkundengeschäft gegenüber dem Vorjahr um ein Vielfaches zu steigern. Gleichzeitig konnte das Geschäft mit institutionellen Investoren weiter ausgebaut werden.

2007 verzeichnete das Unternehmen erneut einen deutlichen Anstieg der Assets under Management um 10 Prozent auf 174,5 Mrd. Euro (Vorjahr 158,9 Mrd. Euro). Mit einem Nettoabsatz von 12,2 Mrd. Euro (Vorjahr 6,7 Mrd. Euro) konnte das Neugeschäft nahezu verdoppelt werden. Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise belasteten die positive Absatzentwicklung nur kurzzeitig.

VR LEASING

Die VR LEASING AG hat in 2007 ihre sehr guten Vorjahreszahlen erneut übertroffen und zum sechsten Mal in Folge ein Rekordergeb-

nis erreicht. Das Neugeschäftsvolumen in der Absatz- und Investitionsfinanzierung (Leasing, Mietkauf und Investitionskredit) wuchs auf 4,68 Mrd. Euro, ein Plus von 18,1 Prozent gegenüber Vorjahr.

Im Inland konnte die VR LEASING um 11,1 Prozent zulegen. Die Vertragsanzahl im Neugeschäft wurde um insgesamt 6,0 Prozent auf 156.737 Stück gesteigert. Damit baute sie, bezogen auf die Stückzahl, ihre Marktführerschaft in Deutschland aus.

DG VERLAG

Der Deutsche Genossenschafts-Verlag eG (DG VERLAG), Wiesbaden, das Medien-, Handels- und Systemhaus des genossenschaftlichen Verbundes, erzielte 2007 einen Umsatz von 175,5 Mio. Euro (Vorjahr 143,7 Mio. Euro). Beeinflusst wurde dieses positive Ergebnis von den Maßnahmen rund um die Entwicklung und Umsetzung der „MiFID-Informationsschriften“ mit Inkrafttreten der EU-Richtlinie „Markets in Financial Instruments Directive“ (MiFID) zum 1. November 2007.

Vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung plant das Unternehmen, eine Dividende in Höhe von 6 Prozent auf die Geschäftsanteile sowie eine genossenschaftliche Rückvergütung in Höhe von 4,5 Prozent auszuschütten. Ende 2007 beschäftigte der DG VERLAG 447 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er wird von 1.308 Mitgliedern getragen.

Internationale Arbeit

COGECA

Im Allgemeinen Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Europäischen Union (COGECA) sind nationale Genossenschaftsverbände aus allen 27 EU-Mitgliedstaaten zusammengeschlossen. COGECA zählt derzeit 35 Vollmitglieder, 4 assoziierte Mitglieder sowie 36 Partnerorganisationen. Damit werden die Interessen von rd. 40.000 landwirtschaftlichen Genossenschaften mit einem addierten Jahresumsatz von über 300 Mrd. Euro vertreten. Neben der Lobbyarbeit besteht eine wichtige Funktion der COGECA in der Bereitstellung einer repräsentativen Plattform für den europaweiten Erfahrungsaustausch zu strategischen Fragen des Genossenschaftswesens.

COGECA arbeitet in einem gemeinsamen Brüsseler Sekretariat eng mit dem europäischen Bauernverband COPA zusammen. Neben den übergeordneten Gremien Vorstand und Präsidium nehmen sich rd. 50 Arbeitsgruppen kontinuierlich sektorspezifischen und horizontalen Fragen des europäischen Agrarsektors sowie der landwirtschaftlichen Genossenschaften an.

Der DRV ist intensiv in die Arbeit des EU-Verbandes eingebunden und vertritt im breit gefächerten Meinungsspektrum der COGECA-Mitgliedsorganisationen die Interessen der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften. Seit Anfang 2008 bekleidet DRV-Präsident Manfred Nüssel für zwei Jahre das Amt eines COGECA-Vizepräsidenten.

Wichtige Schwerpunkte der Lobbyarbeit der COPA/COGECA, durch die die Interessenvertretung der nationalen Agrarverbände auf europäischer Ebene flankiert wird, waren 2007 der Health Check, die WTO-Verhandlungen sowie die anstehende Revision des EU-Haushaltes. Diese Aktivitäten werden 2008 fortgeführt.

Dr. Thomas Memmert

IRU

Die 1968 gegründete Internationale Raiffeisen-Union (IRU) ist ein weltweiter Zusammenschluss genossenschaftlicher Organisationen, die sich auf Friedrich Wilhelm Raiffeisen berufen und nach seinen Prinzipien handeln. Die IRU setzt sich dafür ein, dass die Idee der Selbsthilfe in den genossenschaftlichen Unternehmen und Finanzinstituten marktorientiert umgesetzt wird. Sie zählt 67 Mitgliedsorganisationen in 40 Ländern. Der DRV ist mit der Union eng verbunden, u. a. ist Manfred Nüssel IRU-Vizepräsident. Präsident ist Dr. Christian Konrad, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes.

Der Vorstand befasste sich 2007 insbesondere mit der Entwicklung auf den realen Märkten (Landwirtschaft, Handel). Dazu hat der DRV ein Grundsatzpapier erarbeitet, das im „IRU-Courier“ und auf der Homepage veröffentlicht wurde. Der Courier beschäftigte sich außerdem mit der „économie sociale“ in Belgien, den Chancen der genossenschaftlichen Unternehmensform in Europa sowie der Kapital-

struktur und -entwicklung der Rabobank Nederland. Ein wichtiges globales Anliegen ist das Thema Klimaschutz. Der Österreichische Raiffeisenverband ernannte den früheren EU-Kommissar Dr. Franz Fischler zum Vorstandsvorsitzenden der Klimaschutzinitiative.

Die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Genossenschaftsbund (IGB) und dem „World Council of Credit Unions“ (WOCCU) sowie in Brüssel mit den „Cooperatives Europe“ wurde fortgeführt. Den IRU-Verbindungsstatus bei der „Food and Agriculture Organization of the United Nations“ (FAO) nimmt weiterhin die italienische Mitgliedsorganisation Federcasse wahr.

Odile Sot-Lanzrath

DGRV

Der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV) fördert weltweit den Aufbau und die Entwicklung genossenschaftlicher Systeme und leistet damit einen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in den jeweiligen Partnerländern. Hierbei wird der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ verfolgt, da nur mit sich selbsttragenden, unternehmerisch ausgerichteten Kooperationen Nachhaltigkeit erreicht werden kann.

Der G8-Vorsitz Deutschlands und die EU-Ratspräsidentschaft haben 2007 die Notwendigkeit der Entwicklungszusammenarbeit noch stärker

in den Vordergrund der Diskussion und das öffentliche Bewusstsein gerückt. Die gemeinsame Verantwortung für globale Entwicklungen wurde herausgestellt und weitere internationale Maßnahmen beschlossen. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die Weltbank – unabhängig von den aktuellen Trends auf den Agrarmärkten – den jährlichen Weltentwicklungsbericht nach 20 Jahren wieder dem Agrarsektor gewidmet hat. Bemerkenswert ist dabei, dass die Bedeutung von genossenschaftlichen Zusammenschlüssen betont und eine stärkere internationale Förderung empfohlen wird. Diese Linie verfolgt der DGRV konsequent bei seinen Projektansätzen weltweit.

Der DGRV hat im Rahmen der Afrika-Initiative der deutschen Entwicklungszusammenarbeit seine Aktivitäten weiter ausgebaut. Über das Projekt zum Aufbau genossenschaftlicher Strukturen im südlichen Afrika wird sich der DGRV an einer Initiative der Vereinten Nationen zur Förderung von Genossenschaften im Rahmen der Armutsreduzierungsprogramme gemeinsam mit der International Labour Organization (ILO) und dem Internationalen Genossenschaftsbund (IGB) beteiligen. Neben dem (Mikro-)Finanzsektor sollen vor allem Kooperationen im Agrarsektor gefördert werden. In diesem Zusammenhang wird vielfach der Wiederaufbau bzw. die Reorganisation genossenschaftlicher Systeme als notwendig erkannt und der DGRV als Fachorganisation gebeten, seine Expertise einzubringen.

Dr. Paul Armbruster

Gremien des Deutschen Raiffeisenverbandes

Präsidium*

Manfred Nüssel	Präsident Deutscher Raiffeisenverband e.V., Berlin
Dietmar Berger	Verbandspräsident Mitteldeutscher Genossenschaftsverband e.V., Chemnitz
Dr. Manfred Biehal	Vorstandsvorsitzender Deutscher Genossenschafts-Verlag eG, Wiesbaden
Michael Bockelmann	Vorstandsvorsitzender Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V., Hannover
Martin Bonow	Verbandsdirektor, Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., Neu-Isenburg
Dr. Friedrich Caspers	Vorstandsvorsitzender R+V Versicherung AG, Wiesbaden
Wolfgang Deml	Vorstandsvorsitzender BayWa Aktiengesellschaft, München
Willi Fitzen	Vorstandsvorsitzender Landgard eG, Straelen
Karl-Walter Funk	Geschäftsführer Landwirtschaftlicher Erzeugerring eG, Brenz
Alfons Geerdes	Stellv. Verbandsratsvorsitzender Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Stephan Götzl	Verbandspräsident Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Wolfgang Grimberg	Geschäftsführer Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH, Frankfurt
Dr. Clemens Große Frie	Vorstandsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Axel Kehl	Vorstandsvorsitzender Akademie Deutscher Genossenschaften ADG, Montabaur
Wolfgang Kirsch	Vorstandsvorsitzender DZ BANK AG, Frankfurt
Erwin Kuhn	Präsident Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Stuttgart
Franz-Josef Möllers	Aufsichtsratsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Dirk Niederstucke	Vorstandsvorsitzender WESTFLEISCH eG, Münster
Dr. Eckhard Ott	Vorstandsvorsitzender Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V., Berlin
Henning Pistorius	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Saatzucht Flettmar-Wittingen eG, Müden
Dr. Christopher Pleister	Präsident Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin
Johann Prümers	Stellv. Vorsitzender des Verwaltungsrates Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Gerhard Roßwog	Vorstandsvorsitzender Badischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Horst Saage	Vorstandsvorsitzender Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG, Cobbelsdorf

Präsidium*

Gerd Sonnleitner	Präsident Deutscher Bauernverband e.V., Berlin
Reinhard Stieglitz	Vorsitzender der Geschäftsführung Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel
Professor Dr. Jakob P. Stöckl	Geschäftsführender Vorstand Bayerische Milchindustrie eG, Landshut
Dieter Weidmann	Sprecher des Vorstandes Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft eG, Möglingen
Claus-Peter Witt	Hauptgeschäftsführer Uelzena eG, Uelzen
Dr. Cornelia Wustmann	Vorstandsvorsitzende Fachprüfungsverband von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle
Wolfgang Zoll	Vorstandsvorsitzender Viehvermarktungs-genossenschaft Nordbayern eG, Würzburg

Präsidialausschuss*

Manfred Nüssel	Präsident Deutscher Raiffeisenverband e.V., Berlin
Michael Bockelmann	Vorstandsvorsitzender Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V., Hannover
Wolfgang Deml	Vorstandsvorsitzender BayWa Aktiengesellschaft, München
Willi Fitzen	Vorstandsvorsitzender Landgard eG, Straelen
Franz-Josef Möllers	Aufsichtsratsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster

* Wahlperiode 1. Juli 2006 bis 30. Juni 2011

Fachausschüsse

Wahlperiode 1. Juli 2007 bis 30. Juni 2012

Warenfachausschuss

Hans-Josef Hilgers Vorsitzender	Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG, Köln
Dr. Ewald Glaser Stellv. Vorsitzender	ZG Raiffeisen eG, Karlsruhe
Dr. Stefan Bötzel	BayWa Aktiengesellschaft, München
Klaus Josef Lutz	BayWa Aktiengesellschaft, München
Wolfgang Grimberg	Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH, Frankfurt
Dr. Clemens Große Frie	AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Otto Kamerichs	Raiffeisen Hauptgenossenschaft Nord AG, Kiel
Reinhard Stieglitz	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel
Nikolaus von Veltheim	AGRAVIS Raiffeisen AG, Hannover

Genossenschaftliche Milchwirtschaft

Prof. Dr. Jakob P. Stöckl Vorsitzender	Bayerische Milchindustrie eG, Landshut
Claus-Peter Witt Stellv. Vorsitzender	Uelzena eG, Uelzen
Martin Boschet	Hohenloher Molkerei eG, Schwäbisch Hall
Ernst Ehret	Breisgaumilch GmbH, Freiburg
Dr. Karl-Heinz Engel	Hochwald Nahrungsmittel-Werke GmbH, Thalfang
Fritz Fallscheer	Milchwerke Schwaben eG, Ulm
Johannes Freundlieb	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Albert Große Frie	Humana Milchunion eG, Everswinkel
Dr. Bernd Günther	Molkereigenossenschaft Bad Bibra eG, Bad Bibra
Klaus Alois Hein	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Gerhard Heuft	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Köln
Norbert Knöß	Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., Neu-Isenburg
Dr. Karl Kunz	Milchwerke Ingolstadt-Thalmässing eG, Ingolstadt
Karin Mattes	Agrarbetrieb Bielatal eG, Pfaffroda
Gerhard M. Meier	Bayernland eG, Nürnberg
Dr. Burghardt Otto	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V., Hannover
Manfred Remus	Hansa-Milch AG, Upahl
Werner Schmidt	Agrar-genossenschaft Weidagrund eG, Pausa
Dr. Josef Schwaiger	NORDMILCH AG, Bremen
Rainer Sievers	Milch-Union Hocheifel eG, Pronsfeld
Sönke Voss	Molkerei Ammerland eG, Wiefelstede

Genossenschaftliche Vieh- und Fleischwirtschaft

Martin Wesselmann Vorsitzender	Raiffeisen Viehvermarktung GmbH & Co. KG, Werne
Rudolf Diegruber Stellv. Vorsitzender	Erzeugergemeinschaft für Qualitätstiere Syke-Bassum eG, Syke
Johann Auer	Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh und -fleisch Oberbayern Ost und Niederbayern e. G., Pocking
Josef Beuck	WESTFLEISCH eG, Münster
Dr. Christian Degenhardt	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Johannes Freundlieb	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Alfons Geerdes	Südemsländische Viehvermarktung Freren eG, Freren
Paul Gruber	Vievermarktungsgenossenschaft Niederbayern eG, Pfarrkirchen
Alfons Hasreiter	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Norbert Knöß	Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., Neu-Isenburg
Uwe Kregel	Vievermarktung Walsrode-Rethem eG, Walsrode
Heinrich Krieger	Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh im Oldenburger-Münsterland eG, Bakum
Dr. Ernst Kühnle	Viehzentrale Südwest GmbH, Stuttgart
Dirk Niederstucke	WESTFLEISCH eG, Münster
Stefan Nießing	Raiffeisen Raesfeld-Kirchhellen eG, Raesfeld
Franz-Josef Ortman	BHZZP-Erzeugergemeinschaft Nord-West eG, Georgsmarienhütte
Hans-Wolfgang Richter	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V., Hannover
Detlef Schlichting	Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und Nutztvieh ZNVG eG, Neumünster
Klaus Schweiger	Landwirtschaftliche Vieh- und Fleischvermarktung Fulda-Hünfeld eG, Hünfeld-Nüst
Josef Spann	Vievermarktungsgenossenschaft Oberbayern-Schwaben eG, Waldkraiburg
Bernd Terhalle	Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh Hümmling eG, Lorup
Paul Uppenkamp	Raiffeisen Beckum eG, Beckum
Eduard Voss	Raiffeisen-Vievermarktung Barnstorf-Twistringen eG, Twistringen
Thomas Zickau	RVF Raiffeisen Vieh und Fleisch Hessen eG, Bad Hersfeld
Wolfgang Zoll	Vievermarktungsgenossenschaft Nordbayern eG, Würzburg

Genossenschaftliche Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft

Willi Fitzen Vorsitzender	Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Straelen
Dietmar Bahler Stellv. Vorsitzender	WOG Württembergische Obstgenossenschaft Raiffeisen eG, Ravensburg
Steffen Aurich	Markendorf Obst e.G., Frankfurt/Oder
Marc Beckmann	Godeland Vermarktungsgesellschaft mbH, Glückstadt
Willi Bennerscheidt	Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e.V., Bonn
Hermann Berger	Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Straelen
Johannes Bliestle	Reichenau-Gemüse eG, Reichenau
Dr. Christian Degenhardt	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Stefan Dittert	Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Straelen
Jan Eyting	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Bernd Falkenau	Erzeugerorganisation Dresdener Obst eG, Dohna
Richard Herbel	Obst- und Gemüsezentrale Rhein-Main eG, Griesheim
Gerhard Heuft	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Köln
Christoph Hövelkamp	Erzeugergroßmarkt Langförden-Oldenburg eG, Vechta-Langförden
Günther Junker	Badischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Peter Knüttgen	Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Bornheim-Roisdorf
Klaus Koch	Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., Neu-Isenburg
Hans Lehar	OGA Obst- und Gemüse-Absatzgenossenschaft Nordbaden eG, Bruchsal
Martin Ley	VOG Vereinigte Großmärkte für Obst und Gemüse Rheinhessen eG, Ingelheim
Michael Meier	Altländer Obst eG, Jork
Christian Pielken	OGA-Soest Obst-, Gemüsebau- und Absatzgenossenschaft Soest-Münster e.G., Soest
Achim Poetschke	Gartenbauzentrale Main-Donau eG, Gundelfingen
Hans-Wolfgang Richter	Genossenschaftsverband Norddeutschland, Hannover
Wolfram Rink	Erzeugergroßmarkt Thüringen-Sachsen-Spreewald eG, Laasdorf
Raphael Sackmann	OGM Obstgroßmarkt Mittelbaden eG, Oberkirch
Thomas Schlich	Pfalzmarkt für Obst und Gemüse eG, Mutterstadt
Albert Stein	„vitfrisch“ Gemüse-Vertrieb eG, Neckarsulm
Felix Thiemann	Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Osnabrück
Dr. Egon Treyer	Marktgemeinschaft Bodenseeobst eG, Friedrichshafen
Wolfdieter von Trotha	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Karl Voges	Gartenbauzentrale eG, Papenburg

Winzergenossenschaften

Dieter Weidmann Vorsitzender	Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft eG, Möglingen
Werner Kirchhoff Stellv. Vorsitzender	Moselland eG, Bernkastel-Kues
Siegfried Boy	Weinbauverband Saale-Unstrut e.V., Gleina
Gerhard Brauer	Ruppertsberger Winzerverein Hoheburg eG, Ruppertsberg
Frank Dietrich	Winzerkeller Sommerach eG, Sommerach
Wilfried Dörr	Badischer Winzerkeller eG, Breisach
Claus-Peter Fontana	Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., Neu-Isenburg
Reinhold Frank	Winzergenossenschaft Thüngersheim eG, Thüngersheim
Dr. Hartmut Groß	Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Stuttgart
Otto Guthier	Bergsträßer Winzer eG, Heppenheim
Gerhard Heuft	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Köln
Hermann Hohl	Weingärtner Willsbach eG, Obersulm
Werner Hupbauer	Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft eG, Möglingen
Gerhard Hurst	Badischer Weinbauverband e.V., Freiburg
Dr. Bernd Kost	Niederkirchener Weinmacher eG, Niederkirchen
Lutz Krüger	Sächsische Winzergenossenschaft Meißen eG, Meißen
Rudolf Mies	Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr eG, Mayschoß
Dietrich Neumann	Winzergenossenschaft Westhofen eG, Westhofen
Eugen Rau	Winzergenossenschaft Herxheim am Berg eG, Herxheim
Bernhard Ritter	Badischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Gerhard Roßwog	Badischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Michael Schweinberger	Winzergemeinschaft Franken eG, Kitzingen
Wolfdieter von Trotha	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Hermann Wiegand	Badischer Winzerkeller eG, Breisach

Agrargenossenschaften

Dietmar Berger Vorsitzender	Mitteldeutscher Genossenschaftsverband e.V., Chemnitz
Karl-Walter Funk Stellv. Vorsitzender	Landwirtschaftlicher Erzeugerring eG, Brenz
Martin Bonow	Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., Neu-Isenburg
Dr. Helmut Born	Deutscher Bauernverband e.V., Berlin
Bernd Falkenau	Erzeugerorganisation Dresdener Obst eG, Dohna
Kerstin Fröhlich	Kriebitzscher Agrargenossenschaft eG, Kriebitzsch
Dr. Bernd Günther	Molkereigenossenschaft Bad Bibra eG, Bad Bibra
Otto Kamerichs	Raiffeisen Hauptgenossenschaft Nord AG, Kiel
Jörg Kamprad	Agrargenossenschaft Querfurt e.G., Querfurt
Wilfried Krieg	Agrargenossenschaft Grüna eG, Jüterbog
Armin Möbius	Agrargenossenschaft Naundorf-Niedergoseln eG, Naundorf
Hans Günter Naumann	Terra eG Agrargenossenschaft, Sömmerda
Richard Reiß	Milchagrargenossenschaft „Heideland“ e.G., Kemberg
Horst Saage	Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG, Cobbelsdorf
Dr. Danilo Stephan	DZ BANK AG, Berlin
Reinhard Stieglitz	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel
Dr. Hartmut Wallstabe	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V., Schwerin

Anhang

Anzahl der Raiffeisen-Genossenschaften nach Genossenschaftsarten und Verbandsgebieten

Stand: 31. Dezember 2007

Genossenschaftsart	Hannover	Oldenburg	Münster	Frankfurt	Karlsruhe	Stuttgart	München	Dresden	Halle ⁴	Insgesamt	%
Kredit mit Warengeschäft	17	3	11	25	3	33	103			195	6,3
Bezug und Absatz	63	56	83	34	51	10	54	22		373	12,1
Hauptgenossenschaften ¹	1		2	2	1		1			7	0,2
Milchverarbeitung ²	20	2	3	1	1	6	27	2		62	2,0
Milchlieferung	18	4	4	8	2	22	151	6		215	7,0
Sonstige milchwirtschaftl. Unternehmen	8	3		2	4					17	0,6
Vieh und Fleisch ²	32	26	13	15	1	1	8			96	3,1
Zucht	7	1	3	2			8	1		22	0,7
Obst und Gemüse	7	2	9	11	10	8	19	3		69	2,2
Blumen	3		8	2	5	4	2	3	1	28	0,9
Winzer ²	1		13	40	92	64	8	1		219	7,1
Agrargenossenschaften	398			72				252	177	899	29,1
Sonstige Waren- und Dienstleistungs-genossenschaften	275	46	54	56	88	48	285	25	7	884	28,6
darunter:											
Elektrizität		13	5		2		34			54	1,7
Brennerei	41	5	1	4			82			133	4,3
Wasser	103		13			5	38	7		166	5,4
Fischerei	29	5			1			1		36	1,2
Kalthaus	10	1		1						12	0,4
Trocknung		1				7	34	1		43	1,4
Maschinen	22	1	4	8	4	4	5			48	1,6
Weide	2	2	5	5	3	1	48			66	2,1
Pfropfreben/Rebenaufbau					3	4	1			8	0,3
Übrige DRV-Mitglieder ³	1	3	3	9	8					24	0,8
Insgesamt	850	143	203	270	258	196	666	315	185	3.086	100,0

¹ einschl. DRWZ

² einschl. Zentralen

³ einschl. Zentralen und übrige DRV-Mitglieder

⁴ ab 2006 Neuzugang des Fachprüfungsverbandes von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle

Impressum

Herausgeber:	Deutscher Raiffeisenverband e.V., Adenauerallee 127, 53113 Bonn
Redaktion:	Monika Windbergs
Fotos:	Bildschön Claas-Werksfoto Fotolia Landgard eG Milch-Union Hocheifel eG Weingärtner Brackenheim eG WESTFLEISCH eG
Satz, Druck und Weiterverarbeitung:	Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied
Drucklegung:	29. Mai 2008



Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon 030 856214-3
Telefax 030 856214-55

Adenauerallee 127
53113 Bonn
Telefon 0228 106-0
Telefax 0228 106-266

Verbindungsbüro Brüssel
47-51 Rue du Luxembourg
B-1050 Brüssel
Telefon 00322 28540-50
Telefax 00322 28540-59

info@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de